Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 174 — **Bromberg,** Donnerstag, den 30. Juli 1936. — **60. Jahrg.**

Agrarreform und Witos-Legende.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Um den Gerüchten über die in Aussicht stehende triumphale Rückkehr des Führers der „Piasten" (der Haupttruppe der in der „Volkspartei" organisierten Bauernschaft) Wincenty Witos ein Ende zu setzen, veröffentlichte die halbamtliche Agentur **„Iskra"** folgende Erklärung:

„Unlängst sind in einem Teil der Presse Notizen erschienen, welche die Möglichkeit der Rückkehr des Wincenty Witos, sowie der Anwendung der Amnestie ihm gegenüber, sogar die Möglichkeit betrafen, ihm eine entsprechende Stellung anzubieten. Die Inspiratoren dieser Notizen geben sich offenbar keine Rechenschaft darüber, **daß Wincenty Witos,** sich der Verantwortung vor dem Gesetz für dem Staat gegenüber begangene Vergehen entziehend, **außerhalb der Grenzen der Republik geflüchtet ist und durch Steckbriefe verfolgt wird.**

„Im Zusammenhang mit dieser Stellungnahme erfährt die Agentur „Iskra" aus maßgebenden Quellen, **daß die Rückkehr des Wincenty Witos in die Heimat nur dann möglich ist, wenn sie die Abbüßung der Gefängnisstrafe zum Zweck hat."**

Die Veröffentlichung dieser halbamtlichen Erklärung löste nicht nur ein begreifliches Enttäuschungsgefühl bei allen Witos-Anhängern in der Volkspartei (in dieser Partei gibt es nämlich auch Witos-Gegner), sondern aus gewissen, etwas verwickelten Gründen auch eine nicht unbeträchtliche Beunruhigung bei gewissen Gruppen des Sanierungslagers aus, insbesondere bei den Konservativen. Alle diese Elemente sind plötzlich dessen gewahr geworden, daß sie in ihren Vermutungen bezüglich der Art des Eindrucks, den die Veranstaltung von Nowosielce auf den Obersten Feldherrn General Rydz-Smigły gemacht haben soll, zu weit gegangen waren, und daß sie die Chancen für einen politischen Haupttreffer der Drahtzieher von Nowosielce zu hoch eingeschätzt hatten.

Die maßgebenden Faktoren der Staatsleitung haben sich — wie jetzt offenbar wird — durch die schlaue Taktik der Platzhalter von Witos nicht irreführen lassen. Sie wissen wohl, was der Bauernschaft gebührt, — haben doch die Bauerninteressen einen nicht zu übertreffenden Verfechter in der Regierung, in der Person des Landwirtschaftsministers Poniatowski, des ehemaligen Führers der „Wyzwolenie"-Partei — sie wissen aber auch die Interessen und echten Ziele der Bauernschaft von dem zu scheiden, was das Interesse und der politische Spezialzweck einer Gruppe von Politikern ist, welche — nach dem Tode des Marschalls — immer ungestümer zur Macht drängen. Der politische Operationsplan der Intellektuellen in der Bauerngruppe, wie z. B. Rataj, Professor Kot u. a. (hinter denen wohlgemerkt: immer der sein Feldherrnschwert schwingende, dem französischen Generalstabe befreundete und jüngst von der Französischen Akademie für sein Buch über den künftigen Krieg preisgekrönte General a. D. **Władysław Sikorski** steht!) ist klar und eindeutig:

Zuerst gilt es, eine derartige Änderung der Wahlordnung durch moralischen Druck und wenn nötig, sogar durch .... gar nicht harmlose Veranstaltungen, zu erzwingen, damit die Witos-Gefolgschaft in gehöriger Stärke in den Sejm einziehen kann. Im Sejm würden die „Piasten" nicht an die Traditionen der Zentro-Linken, sondern an diejenigen des Paktes von Lanckorona unlöblichen Andenkens anknüpfen, in der richtigen Voraussetzung, daß die ihnen günstige Wahlordnung auch den Nationaldemokraten, zumal den Jung-Endeken gehörig zugute kommen und diesen eine stattliche Abgeordnetenziffer verschaffen würde. Einem Piasten- und Endeken-Block im Sejm würden sich — in irgend einer Form — auch allweilige konservative Abgeordnete ohne Bedenken anschließen. Mit der Wiederherstellung der Zentro-Rechten aus der blühendsten Zeit der Parteiwirtschaft würde die zweite Etappe abgeschlossen sein.

Die dritte Etappe würde in einer Situation voll reizvoller, ja großartiger Perspektiven verlaufen. U. a. könnten z. B. die maßgebenden Faktoren vor die Wahl gestellt sein, zwischen dem Block der Zentro-Rechten, der eventuell gegen gewisse — personale! — Zugeständnisse im Hinblick auf die gefahrvolle Lage Polens geneigt sein würde, am Tatbestand der neuen Verfassung nicht mehr zu rütteln, und — der Duldung einer Art von Volksfront auf der Linken. Ein Pakt mit der Volksfront würde aber mit den Grundvoraussetzungen des jetzigen Regimes, mit den Überzeugungen der beiden ausschlaggebenden Faktoren in Polen, mit dem geistigen Vermächtnis des Marschalls Pilsudski, kurzum: mit allen alten und jüngeren Traditionen der Polnischen Republik und deren Mission in Osteuropa unvereinbar sein.

Es bedarf demnach keines besonderen Scharfblicks, um wahrzunehmen, daß die Gruppe der Intellektuellen, welche in Vertretung des abwesenden Witos in der Volkspartei das Kommando führt, Zielen zustrebt, die — zumal hinsichtlich der Personalfragen — nicht bescheidener Natur sind. Der Offensive des Witos-Bauerntums gegenüber — das mit der polnischen Bauernschaft als solcher keineswegs zusammenfällt — haben die regierenden Faktoren zwangsläufig die Aufgabe, die wirklichen Bauernforderungen (und mögen sie noch so radikal sein!) und die rein politischen Forderungen auseinander zu halten.

An der ersten Stelle der Bauern-Forderungen, mit denen seinerzeit Witos meisterhaft zu jonglieren wußte, befand sich bekanntlich immer die Agrarreform: ein sehr schwieriges wirtschaftliches und zugleich ein hochpolitisches, mit allen Fragwürdigkeiten der Nationalitätenverhältnisse in Polen eng verwachsenes Problem. Sogar der radikale Minister Poniatowski zauderte lange, in der Befürchtung, daß durch das Aufrollen dieses Problems von der unrichtigen Seite her vielleicht mehr Schaden als Nutzen gestiftet werde. Doch die Offensive der Witos-Leute hat es bewirkt, daß die Regierung sich zum raschen Handeln genötigt sah. Und dies um so mehr, als die Linke des Sanierungslagers, welche gegenwärtig eine immer gewichtigere Stimme hat, ihren Einfluß für energische Akte auf dem Gebiet der Agrarreform einsetzt. Die Diskussion in der Presse belehrt uns darüber, daß die durch die Agrarreformpläne bedrohten Bevölkerungsgruppen der „kommenden Dinge" gewärtig sind und sich entsprechend einstellen. Am schärfsten ablehnend verhalten sich die Konservativen, und dies bestimmt auch Richtung und Ton der Stellungnahmen des „Czas" und „Słowo" in verschiedenen innenpolitischen Fragen. Dagegen behilft sich die nationaldemokratische Presse mit Ausflüchten und sophistischen Manövern, um eine klare Stellungnahme zu vermeiden. Merkwürdig ist — jetzt und nur jetzt! — der Standpunkt der Witos-Leute. **Sie geben die Parole aus, daß die Wiedererlangung der vollen politischen Rechte von den Bauern gegenwärtig als das Allerwichtigste erkannt wird und daß eine von dem jetzigen Regime durchzuführende Agrarreform abgelehnt werden müsse.**

Das Organ der Volkspartei: **„Piast"** erklärte nämlich:

„Niemand glaubt an den Erfolg und an die Nützlichkeit einer Agrarreform für Bauerschaft und Staat, **sofern diese Agrarreform als Mittel zur politischen Lahmlegung des Dorfes aufgefaßt wird.** Man möge zuvor die Mißbräuche und die Demoralisation abschaffen. Man möge aus dem öffentlichen Leben die Elemente beseitigen, deren eigentlichen Wert täglich neue Skandale erweisen. **Man möge die Kontrolle der öffentlichen Verwaltung durch einen aus wahren Vertretern der Volksgemeinschaft bestehenden Sejm zulassen.** Man möge dem in den Massen erwachten rechtlichen und moralischen Empfinden Genüge leisten. **An die Spitze soll eine Regierung treten, zu welcher die Massen Vertrauen haben. Erst unter diesen Bedingungen kann eine gesunde, vernünftige und zweckmäßige Agrarreform durchgeführt werden, von der das Dorf Nutzen haben wird. Eine unter den jetzigen Umständen vorgenommene Reform kann nur eine Parodie dessen sein, worauf die Bauern warten."**

Das ist die Antwort der (bäuerlichen) „Volkspartei", soweit sie unter der Führung der Witos-Leute steht, auf die neuen Agrarreform-Pläne der Składkowski-Regierung. (Wobei wir für eine lange Dauer dieser Einstellung nicht garantieren möchten!)

Diese Antwort hat die enthusiastische Zustimmung des konservativen „Czas" gefunden. Das Organ des Fürsten Radziwill hat offenbar keine Angst vor dem politischen Radikalismus der Witos-Leute und zieht deren Radikalismus (zurück zu einer Sikorski- oder Witos-Regierung!) dem in naher Sicht stehenden Agrarradikalismus der vom Staatspräsidenten und Obersten Feldherrn eingesetzten Regierung des Generals Składkowski vor!

Das ist die Sachlage, durch welche die haltbamtliche Erklärung der „Iskra"-Agentur mit der scharfen Verneinung der von den Witos-Leuten ausgegangenen Gerüchte über die beabsichtigte Amnestierung von Wincenty Witos erst ein richtiges Relief bekommt.

Ministerpräsident General Składkowski hatte im Sejm erklärt, daß er den Zensurbehörden die Weisung gegeben habe, von ihrem Recht der Beschlagnahme nur mäßigen Gebrauch zu machen. Der Sanftmut der Zensur hat es der **„Piast"**, das Organ der „Volkspartei", zu verdanken, daß er folgende Ankündigung drucken durfte:

„**Das Fest der Bauernschaft,** welches das polnische Dorf **am 15. August** feiern wird, wird auch demjenigen, der dies noch nicht weiß oder der noch irgendwelche Illusionen hegt, zeigen, **an welche Bewegung, an welches Programm und an welche Leute der polnische Bauer seine Hoffnungen und seine Zukunft knüpft."**

Die Regierung, welche diese Ankündigung gestattet und sicher auch die angekündigte „Riesenkundgebung" gestatten wird, beweist, **daß sie sich vom Marsch der Bauern am 15. August und von der Wunderkraft der Witos-Legende keine übertriebene Vorstellung macht.**

Folgenschwere Unwetterkatastrophe in Pommerellen.

Siehe Beiblatt 1. Seite.

Die kommende Ausreise-Regelung in Polen

45 Złoty-Pässe?

Nach der Bekanntgabe des neuen polnischen Paßgesetzes erwartet man in eingeweihten Kreisen in Warschau die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen bis zum 22. August. Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle verlautet, dürften aller Wahrscheinlichkeit nach folgende Gebühren bei der Paßerteilung festgesetzt werden:

Für einen normalen Auslandspaß, dessen Gültigkeit sich auf einen Monat erstreckt, werden 45 Złoty erhoben werden. Jeder weitere Monat wird mit 30 Złoty berechnet. Touristen sollen als Paßgebühr 1 Złoty für jeden Tag zahlen, den sie im Auslande verbringen.

Eine so bedeutende Senkung der Paßgebühren (im Vergleich zu den heute verpflichtenden Paßgebühren) wird die sogenannten ermäßigten Pässe (mit wenigen Ausnahmen) fast ausschalten.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausführungsbestimmungen sind in vollem Gange, so daß mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß am 22. August d. J. das neue Paßgesetz in Kraft tritt.

*

Die Erteilung eines Passes wird aber von der Lösung bestimmter Akkreditive abhängen. In Polen verfolgt man die Tendenz, den Reise- und Touristenverkehr mit dem Warenverkehr wirtschaftlich in einen Zusammenhang zu bringen. Aus diesem Grunde ist die Polnische Regierung bereits damit beschäftigt, mit einer Reihe von Ländern besondere **Reise- und Touristenabkommen** abzuschließen. Diese Abkommen sind aber weniger durch die kommende neue Paßregelung als vielmehr durch die polnischen Devisenbestimmungen bedingt. Bekanntlich darf jeder Reisende nach dem Auslande vom 1. August ab nur noch 200 Złoty ausführen (ausgenommen ist Danzig). Das würde trotz der Verbilligung der Reise- und Touristenpässe nach wie vor den Reiseverkehr hemmen. Aus diesem Grunde werden diese Sonderabkommen für den Reiseverkehr mit bestimmten Staaten abgeschlossen. Drei solcher Abkommen besitzt bekanntlich Polen bereits, und zwar mit Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn. Bisher durften nach Jugoslawien 750, nach Bulgarien 500 und nach Ungarn 450 Złoty außerhalb der Freigrenze mitgenommen werden. Diese Form des Geldverkehrs mit diesen drei Ländern wird nach dem 1. August allerdings auch einer Änderung unterliegen. Die Änderungen sind jedoch noch nicht bekannt.

Wie aus Warschau verlautet, steht die Polnische Regierung mit Rom in Verhandlungen, um ein entsprechendes Reise- und Touristen-Abkommen mit Italien abzuschließen. — Wenn nun der gesamte Reiseverkehr auf der Grundlage dieser neuen Abkommen aufgebaut sein soll, dann hoffen wir dringend, daß ein solches Abkommen auch recht bald mit unserem deutschen Nachbarstaat zustande kommt.

Der Versailler Vertrag ein Kompromiß

zwischen widersprechenden Forderungen und Ansprüchen.

Die Aussprache im Unterhaus.

In der sich an die von uns im Auszuge wiedergegebene Rede Edens anschließenden Aussprache ergriff zunächst der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, das Wort. Er gab seiner Befriedigung über die Feststellung des Außenministers Ausdruck, daß die Britische Regierung nicht geneigt sei, die Verhandlungen, die durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes ausgelöst worden seien, als gescheitert anzusehen. Er bedauere jedoch, daß Eden nicht wenigstens andeutungsweise Mitteilungen über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Völkerbundreform gemacht habe. Das eigentliche Friedensproblem sei wirtschaftlicher Natur. In diesem Zusammenhang behandelte der Redner die Frage der Arbeitslosigkeit und des Bevölkerungsdrucks, sowie das Kolonialproblem. Er vertrat die Meinung, daß ähnliche Fragen, vor denen Deutschland stehe, durch die Rückgabe der früheren Kolonien nicht gelöst werden könnten.

Es könne im Ernst aber auch nicht behauptet werden, daß die Frage, ob Deutschland Kolonien besitzen solle, nicht diskutabel sei.

Der Arbeiterparteiler Lawrence verlangte von der Regierung die Abgabe einer Erklärung, aus der hervorgehe, in welchem Falle die englischen Streitkräfte eingesetzt werden würden. Die Arbeiterpartei habe kein Vertrauen zu der Außenpolitik der Regierung. Als nächster Redner sprach der konservative Abgeordnete Sir Austen Chamberlain. Seine Ausführungen erschöpften sich im wesentlichen in den bei ihm üblichen gehässigen Angriffen und Verdächtigungen Deutschlands.

Zum Schluß der Aussprache ergriff auch Lloyd George das Wort. Er erklärte, der Versailler Vertrag sei ein Kompromiß zwischen einer ganzen Reihe widersprechender Forderungen und Ansprüche gewesen. England habe den Mittelweg eingehalten. Eine der Schwierig-

keiten sei der Grundsatz der Selbstbestimmung gewesen. Hierauf seien

Danzig und der Korridor

zurückzuführen, und hieran seien auch einige der im Falle Ungarn gemachten Fehler schuld. Das sei ein Teil der an dem Vertrag von Versailles geübten Kritik. Die andere Kritik gehe dahin, daß der Vertrag niemals ausgeführt worden sei. Nach dem Ausscheiden Amerikas aus der Reparationskommission habe Frankreich die ausschlaggebende Stimme erhalten. Die Folge sei gewesen, daß Reparationen weit rücksichtsloser als erforderlich beansprucht worden seien.

Lloyd George wandte sich dann der jetzigen außenpolitischen Lage zu; er erklärte, wenn die Politik der Regierung überhaupt irgendetwas besage, dann bedeute sie, daß England sich ehrlich und aufrichtig bemühen wolle, dem jahrhundertealten Konflikt zwischen Teutonen und Galliern ein Ende zu bereiten. Wenn der Regierung dies gelinge, dann werde sie Europa einen unschätzbaren Dienst erwiesen haben. Jedermann sei bekannt, daß die Abrüstungskonferenzen nichts anderes darstellten als ein langes Intrigenspiel der gerüsteten Mächte um die Erhaltung ihrer Suprematie. Er freue sich außerordentlich, daß dieses Kapitel abgeschlossen sei und daß ein neuer Anfang gemacht werden solle. Er freue sich auch darüber, daß das Abkommen von Stresa nicht wieder ins Leben gerufen werden solle. Er sei froh,

daß der Einmarsch in das Rheinland und die Befestigung des Rheinlandes als etwas Unabänderliches angenommen werden.

In dem Augenblick, als der französisch-russische Pakt unterzeichnet worden sei, hätten die für die Sicherheit Deutschlands verantwortlichen Personen ihre industrielle Provinz nicht ohne Schutz lassen können, und gerade als Frankreich die gewaltigsten Befestigungen errichtet habe, die jemals die Welt gesehen habe. Hitler wäre ein Verräter an seinem eigenen Land gewesen, wenn er angesichts dieser Lage nicht etwas zum Schutze Deutschlands unternommen hätte.

Lloyd George begrüßte hierauf die Erklärung, die Neville Chamberlain kürzlich zur Mandatsfrae abgegeben hat. Er glaube nicht, daß Eden im jetzigen Augenblick weiter hätte gehen können, aber er freue sich, daß nicht die Türe zugeworfen worden sei. Er wünsche Eden und seinen Freunden für die Fünf-Mächte-Konferenz den besten Erfolg. Er verstehe nicht, warum Frankreich nicht mit Deutschland zu einer Einigung gelangen könne.

Frankreich habe alles zu gewinnen und nichts zu verlieren.

Wenn es Eden gelänge, Frankreich hiervon zu überzeugen, dann werde er sich unsterblichen Ruhm holen.

Nachdem Außenminister Eden seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hatte, daß er über das Programm der geplanten Fünf-Mächte-Konferenz keine Mitteilung machen könne, bevor nicht die Antworten der Deutschen und der Italienischen Regierung vorliegen, wurde der Haushalt des Auswärtigen Amtes mit 313 gegen 138 Stimmen angenommen.

Keine Einmischung

in Danziger innere Angelegenheiten.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die halbamtliche Agentur: „Transcontinental-Preß", die vom gewesenen Presseattaché der Polnischen Botschaft in Berlin Dr. Leszek Kirkien herausgegeben wird, versandte an die ausländische Presse einen Artikel, in welchem betont wird, daß **die Polnische Regierung nicht die Absicht habe, sich in die inneren Danziger Angelegenheiten einzumischen,** daß sie vielmehr **ihr vollkommenes Desinteressement gegenüber dem Konflikt zwischen dem nationalsozialistischen Senat und der Opposition in Danzig erklärt.**

Der nationaldemokratischen Presse dient diese Information über die Haltung der Regierung, die unter den obwaltenden Umständen die einzig mögliche und daher die richtige ist, zum Anlaß zu Angriffen auf die Leitung der polnischen Außenpolitik.

Auch der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in Danzig verboten.

Auf Anordnung des Polizeipräsidiums in Danzig ist, nachdem vor einigen Tagen der „Dziennik Bydgoski" auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig für die Dauer von drei Monaten verboten worden war, auch dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" das Post-Debit für die gleiche Dauer im Freistadtgebiet entzogen worden. Das Blatt kündigt an, daß es von allen im Gesetz vorgesehenen Mitteln Gebrauch machen werde, um eine Rückgängigmachung dieser Verfügung durchzusetzen.

Wirbelsturm im Osten Münchens.

Eisenbahnwagen und Zirkuswagen umgeworfen.

Das Unwetter, das, wie gemeldet, am Montag die Gegend des Starnberger Sees heimsuchte, hat im ganzen Isartal und besonders im Osten Münchens die schwersten Schäden angerichtet.

Zwischen Ottobrunn und Hohenkirchen herrschte ein solcher Wirbelsturm, daß fünf Wagen eines Personenzuges umstürzten. Von den 14 Reisenden wurden vier geringfügig verletzt. Sechs bespannte Wagen eines Zirkus, die auf der Straße fuhren, wurden samt und sonders etwa acht Meter weit in ein Feld geschleudert, wobei sie vollständig in Trümmer gingen. Zehn Zirkusleute wurden mehr oder minder schwer verletzt. In Hohenkirchen allein wurden sieben Kabel vernichtet. Der Gesamtschaden in dieser Gegend dürfte etwa 400 000 Rmk. betragen.

Im Isartal sah die ganze Gegend aus, als wäre eine Walze darüber hinweggegangen. Wie ein Teppich lag stellenweise das Eis auf der Straße. An den Hauswänden klebten tausende von Hagelflocken.

Boxkampf Schmeling gegen Braddock abgeschlossen.

Die Schwierigkeiten für die Austragung des Kampfes Schmeling-Braddock sind nunmehr beseitigt. Der Sportklub des XX. Jahrhunderts und die Madison Square Garden Gesellschaft veranstalten den Kampf gemeinsam in der Zeit vom 24. bis 30. September im Freiluftstadion auf Long Island. Max Schmeling, der voraussichtlich am 6. August die Überfahrt antritt, um sich wieder in Amerika vorzubereiten, kabelte seinem Manager Jacobs, daß er an Börse und Kampfplatz uninteressiert sei. Das Wichtigste sei ihm die Wiedergewinnung des Weltmeistertitels.

Weitere Fortschritte der Aufständischen.

Sie rücken langsam gegen Madrid vor.

Über die Gesamtlage in Spanien meldet der Sonderberichterstatter des DNB aus Hendaye als einwandfrei festgestellt, daß sich ganz Navarra, Alava, die Provinzen Leon, Soria, Galicien, Badajoz, ganz Alt-Castilien, Guadalajara, Saragossa, Huesca und Lerida auch am Dienstag fest in den Händen der Nationalisten befinden, die weiterhin langsam gegen die Hauptstadt vordringen und die Päße der nördlich vorgelagerten Gebirgskette in Besitz haben.

Angriff auf Malaga.

Der in den Händen der spanischen Nationalisten befindliche Rundfunksender von Tetuan in Marokko meldet, daß ein Teil der Südarmee des Generals Franco den Angriff auf die südspanische Hafenstadt Malaga, die schon fast eine Woche unter dem Schreckensregiment der Kommunisten leidet, mit starken Kräften aufgenommen habe. Weiter berichtet der Sender, daß die Vorhut der Heeresgruppe Mola unter Führung des Obersten Canez den kommunistischen Widerstand in Somosierra, nördlich von Madrid, niedergeschlagen hat und in Richtung der Hauptstadt auf Roble Gordo weitermarschiert ist.

Nach einer Mitteilung der provisorischen Militärregierung in Burgos hat die Nordarmee des Generals Mola jetzt das heißumkämpfte Guadarrama-Gebirge überschritten,

habe aber Bedenken, Madrid vor dem Eintreffen der Südtruppen des Generals Franco anzugreifen.

Der Vormarsch dieser Armee vollziehe sich jedoch nur sehr langsam, da in jedem Dorf kommunistische Organisationen bekämpft werden müßten und bei übereiltem Weitermarsch Aufstand im Rücken zu befürchten sei. General Franco sei es bis jetzt gelungen, 8000 Mann auf Schiffen aus Marokko nach Spanien zu bringen, doch sei der Nachschub dadurch erschwert, daß die Meerenge von der Regierungsflotte beherrscht werde. Sechs Unterseeboote der Linksregierung patrouillieren zwischen Ceuta und Gibraltar und zwischen Cadiz und Tanger und überwachen die Überfahrt. Wie aus Rabat gemeldet wird, will General Franco Tetuan jetzt verlassen und sich im Flugzeug nach Sevilla begeben, um die Leitung der Operationen in Spanien selbst zu übernehmen. Die größte Befürchtung der Nationalisten scheint zurzeit die

Lieferung von Bombenflugzeugen aus Frankreich

an die Madrider Regierung zu sein.

In San Roque bei Algectras griffen rote Sturmscharen die Kaserne der Zivilgarde an und forderten den Kommandanten unter Drohung mit Vergeltungsmaßnahmen an den Familienangehörigen zur Übergabe auf. Der Kommandant verweigerte die Übergabe und erhielt bald darauf Hilfe aus Algeciras, die die Kommunisten niederkämpfte und ihre Führer verhaftete. Ein kommunistischer Oberst und ein Leutnant wurden sofort standrechtlich erschossen.

Francos Ultimatum an die Flotte.

General Franco hat, wie aus Gibraltar gemeldet wird, die sofortige Festnahme aller männlichen Verwandten von Offizieren und Mannschaften der Kriegsschiffe, die zu der Madrider Regierung halten, angeordnet und gedroht, sie zu erschießen, wenn die Regierungskriegsschiffe sich den Nationalisten nicht ergeben.

Nach einer Meldung aus La Rochelle soll dort am Montag der französische Dampfer „Saumur" eingetroffen sein, der in der Nähe von Gibraltar von spanischen Flugzeugen bombardiert wurde. Mehrere Bomben, so erklärte der Kapitän des Dampfers, seien in unmittelbarer Nähe des Schiffes ins Wasser gefallen. Ein amerikanischer Dampfer sei ebenfalls mit Bomben belegt worden. Der Reedereibesitzer hat sofort ein Protesttelegramm an den französischen Außenminister geschickt.

Anarchie im Roten Lager.

Französische Flüchtlinge aus dem nur 11 Kilometer von der spanisch-französischen Grenze entfernten Ort Renteria berichten über neue Erfolge der nationalistischen Truppen bei San Sebastian. Die Stimmung unter den Marxisten sei daher außerordentlich gedrückt. Autorität irgendwelcher Art sei überhaupt nicht mehr vorhanden, und es herrsche die Anarchie. In San Sebastian sind den Volksfront-Truppen die Geldmittel ausgegangen, so daß man zur

Ausgabe von eigenem Papiergeld

geschritten ist. Sonderbeauftragte der spanischen Marxisten haben die Grenze überschritten, um zu versuchen, von ihren Gesinnungsgenossen in Frankreich Geld zu erhalten.

Aus Madrid wurde in den Morgenstunden des Dienstag gemeldet, daß sich der dortige Rundfunksender nicht mehr in den Händen der Regierung Giral, sondern im Besitz der Kommunisten befindet.

In dem kleinen, etwa 50 Kilometer von Gibraltar entfernt gelegenen Hafen Estepona haben sich blutige Kämpfe zwischen Fremdenlegionären aus Ceuta und Bolschewisten abgespielt. Über 400 Kommunisten und 120 Legionäre sollen gefallen sein. Auf beiden Seiten zählt man insgesamt 1200 Verletzte. Die Kommunisten steckten auf ihrem Rückzug die Wälder in Brand, um den Vormarsch der Legionäre aufzuhalten. Aus Gibraltar konnte man deutlich die weite Ausdehnung des Feuers beobachten. Auch bei San Roque bei Gibraltar wurde zwischen Legionären und Kommunisten gekämpft, die den Vormarsch der Abteilungen der Militärgruppe nach Malaga aufhalten wollten. Nach einem erbitterten Kampf sollen 200 Gefallene auf dem Schlachtfeld geblieben sein. Die Legionäre besetzten San Roque.

Weiße Fahnen in Badajos.

Paris, 29. Juli. (Eigene Meldung.) Wie Havas aus Lissabon meldet, sollen auf den öffentlichen Gebäuden in Badajos weiße Fahnen gehißt sein. Man erwartet hier Mittwoch den Einzug der nationalisttschen Truppen in Badajos.

Madrid wird vom Wasser abgesperrt!

Die Truppen des Generals Mola haben im Laufe des Sonnabend sämtliche Päße der rund 70 Kilometer von Madrid liegenden Gebirgskette Guadarrama und Somosierra besetzt. Die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Süden her über Alcazar de St. Juan Aranjuez am Sonnabend nachmittag erreicht.

Die einzigen beiden nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärerhebung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Reservetanks nur noch für drei Tage Wasservorrat besitzt ist auch bei strengster Rationierung ein längeres Durchhalten der Millionenstadt als sechs Tage kaum denkbar. Auch San Sebastian soll durch die Aufständischen in kurzer Zeit von der Wasserzufuhr abgesperrt werden.

Flintenweiber.

In Madrid hat das 5. Regiment der Volksmiliz mit der **Aufstellung des ersten roten Frauenbataillons** begonnen. Der Innenminister hat den Bäckereien vorgeschrieben, ständig die Höchstmenge an Brot herzustellen, um die Miliz und die Bevölkerung zu versorgen. Sollte eine Bäckerei ihre Erzeugung einschränken, so würden Arbeiter der Volksfront die Backöfen besetzen und die Brotbereitung übernehmen.

Wie der „Matin" aus Rabat meldet, sollen sich Marokkaner, einem Aufruf der Offiziere des Generals Franco folgend, in Massen zum Eintritt in das Heer der spanischen Militärerhebung gemeldet haben.

Alfons XIII. ist lebhaft interessiert!

Zwischen König Alfons XIII. von Spanien, der sich jetzt als Gast des Grafen Metternich auf Schloß Königswarth bei Marienbad aufhält, und Spanien scheinen sich, wie die „Prager Abendzeitung" meldet, gewisse Fäden zu spinnen. Im Schloß herrsche ein ständiges Kommen und Gehen. Der König erhalte außerordentlich viel Post, sowie Telegramme aus Südspanien und Marokko. Gegenüber seiner Umgebung erklärte der König, es handle sich in Spanien zwar nicht in erster Linie um die Wiederaufrichtung der Monarchie, sondern um die Errichtung einer nationalen Regierung, doch sei er jederzeit bereit, einem Ruf Folge zu leisten, falls er an ihn ergehen sollte.

Deutscher Kreisleiter durch italienischen Konsul vor Hinrichtung gerettet.

An Stelle der Nachrichten über die Kämpfe in Spanien berichtet die römische Presse am Montag abend eingehend über die Ankunft des ersten italienischen Flüchtlingsdampfers in Genua, mit dem auch mehrere hundert Deutsche in Sicherheit gebracht worden sind. Ausführlich wird auf Grund der Erzählungen der geretteten Flüchtlinge über die Schreckenstage von Barcelona berichtet, wobei auch **das energische Eingreifen des Italienischen Generalkonsuls Grossi erwähnt wird, dem es zu verdanken sei, der deutsche Kreisleiter Hellermann von Barcelona der Hinrichtung durch die Kommunisten entging. Kreisleiter Hellermann habe selbst italienischen Journalisten gegenüber diese Tatsache festgestellt.**

Deutscher Protestschritt bei der Spanischen Regierung.

Die Deutsche Botschaft in Madrid hat bei der Spanischen Regierung gegen die Zerstörung des Heims der Deutschen Arbeitsfront sowie der deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert und die Spanische Regierung für diese Plünderungen in vollstem Ausmaß verantwortlich gemacht und die entsprechenden Schadenersatz-Forderungen angemeldet.

Daraufhin hat der Staatssekretär im spanischen Außenministerium die Deutsche Botschaft in Madrid aufgesucht und das aufrichtigste Bedauern der Spanischen Regierung über die Ereignisse in Barcelona zum Ausdruck gebracht. Er versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um ähnliche Vorkommnisse zukünftig auszuschalten.

„Der Kommunismus — eine Weltverschwörung".

Ein Aufruf von Hearst.

Wie aus Newyork gemeldet wird, veröffentlichte William Randolph Hearst soeben in seinen sämtlichen Blättern in größter Aufmachung auf der ersten Seite einen Aufruf an seine nach Millionen zählende Leserschaft. Unter der Überschrift „Der Kommunismus — eine Weltverschwörung" beschäftigt er sich mit den Vorgängen in Spanien, von denen er schreibt, daß sie allen Amerikanern endlich die Augen öffnen müßten über die **wahren Absichten Sowjetrußlands,** die darauf hinauslaufen, **die Regierungen aller Länder zu stürzen.**

Frankreichs Unterstützung der spanischen Kommunisten und das „unverfrorene Geständnis" des französischen Luftfahrtministers Cot vor der Kammer, er habe die Konstruktionsgeheimnisse des neuen Fliegerabwehrgeschützes an Sowjetrußland ausgehändigt, beweise, so heißt es in dem Aufruf Hearsts weiter, die **Bildung einer neuen kommunistischen Entente zwischen Sowjetrußland, Frankreich und Spanien.** Als nächstes Opfer des Kommunismus seien England und Amerika ausersehen.

*

Kommunistische Zelle im japanischen Verkehrsministerium.

Die japanische Zeitung „Kokumin Shimbun" in Tokio berichtet über die Verhaftung eines jungen Beamten des Verkehrsministeriums, Isihara, der der Sohn eines Tokioter Schulleiters ist. Die Ermittelungen haben ergeben, daß der 28jährige Beamte, von kommunistischen Ideen angesteckt, innerhalb seines Ministeriums eine kommunistische Zelle gebildet hatte. Es wurde weiter festgestellt, daß der Verhaftete ein Angehöriger der sogenannten „kommunistischen Akademikergruppe" ist und schon seit längerer Zeit den Vertrieb kommunistischer Schriften durchgeführt hat. Mit weiteren Verhaftungen ist zu rechnen.

Ein Denkmal für den Polenkönig Stefan Batory in Budapest

Im Frühling des nächsten Jahres wird in Budapest ein Denkmal für Stefan Batory enthüllt werden, der seinerzeit König von Ungarn und von Polen war. Eine Vertretung der Polnischen Regierung wird sich nach Budapest begeben, um an der Enthüllungsfeier teilzunehmen. Die Feier und der Besuch der polnischen Abordnung dürften sich dann zu einer neuen Kundgebung der polnisch-ungarischen Freundschaft entwickeln.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Juli.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches und verhältnismäßig kühles Wetter an.

Fingierter Ueberfall.

Vor einigen Wochen meldete der 50jährige Arbeiter Władysław Karolewski, wohnhaft in Schulitz, der Polizei, daß er im Walde der Oberförsterei Leszyce, Kreis Bromberg, von zwei Banditen überfallen worden sei, die ihm unter Bedrohung mit der Waffe 50 Złoty raubten. Die von der Polizei daraufhin eingeleitete Untersuchung ergab, daß Karolewski den Überfall fingiert hatte. Es stellte sich nämlich heraus, daß er von dem Kaufmann Kazimierz Hofbauer in Schulitz einen Betrag von 50 Złoty eingehändigt erhielt mit dem Auftrag, für das Geld Leder zu kaufen. Das Geld hatte K. einfach unterschlagen. Da man bei ihm noch einen Betrag von 17 Złoty vorfand, der angeblich sein Eigentum war, obwohl er seit längerer Zeit ohne jede Beschäftigung ist, wurde gegen ihn Anzeige wegen Unterschlagung und Irreführung der Polizei erstattet.

K., der sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte, behauptet auch weiterhin, daß seine Angaben wegen des Überfalls auf Wahrheit beruhten. Nach Vernehmung der Zeugen erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Arrest mit vierjährigem Strafaufschub.

§ **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist gestern nachmittag im Kreiskrankenhaus der 53jährige Arbeiter Michał Kowalski, Schleusenstraße (Łowicka) 7. Wir berichteten in Nr. 168, daß Kowalski auf der Fordoner Chaussee in der Nähe von Karlsdorf in einer Blutlache neben seinem zertrümmerten Fahrrade aufgefunden worden ist. Wie die Untersuchung ergeben hat, haben den Verletzten zwei Motorradfahrer gefunden, die die Insassen eines vorüberfahrenden Autos baten, die Rettungsbereitschaft in Bromberg zu alarmieren. Wie Kowalski zu seinen tödlichen Verletzungen, an deren Folgen er jetzt gestorben ist, kam, konnte nicht festgestellt werden.

§ **Ein gefährlicher Einbrecher** hatte sich in dem 27jährigen Stefan Łuczka vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Ł., der bereits mehrfach vorbestraft ist, wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 19. Mai d. J. den Einbruch in das Kolonialwarengeschäft der Frau Marta Lenc, Mittelstraße (Sienkiewicza) 10, verübt, wobei ihm für etwa 300 Złoty Kolonialwaren, sowie 30 Danziger Gulden und 40 Złoty in die Hände fielen. Einen zweiten Einbruch verübte er bei dem in der Karlstraße (Warszawska) wohnhaften Kaufmann Edmund Freder. Hier schnitt er mit einem Glasschneidediamanten eine Fensterscheibe aus und entwendete dann Anzugstoffe im Werte von 180 Złoty. Bei seiner Festnahme fand die Polizei bei ihm zwei Glasschneidediamanten, zwei Bohrer und etwa ein Dutzend Dietriche. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nur zu dem Einbruch in das Kolonialwarengeschäft. Das Gericht verurteilte den Ł. zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Einbrecher** drangen in die Autogarage von Jan Wojczakowski, Bahnhofstraße 93, ein und entwendeten einen weißen Schafspelz, ein Kaffeeservice und ein Paar Schuhe. — Ein anderer Einbruch wurde in eine Wohnung der im Hause Wörthstraße (Racławicka) 8 verübt, aus der eine silberne Herrenuhr mit Goldrand, zwei goldene Ketten und eine goldene Damenuhr, ein Trauring und ein Halsanhänger entwendet wurden. — Dem Landwirt Wilhelm Matern in Fuchsschwanz wurden Kleidungsstücke im Werte von 100 Złoty gestohlen.

§ **Ein Fahrrad entwendet** wurde dem Frankenstraße (Lwówska) 5 wohnhaften Jan Gabrych. Er hatte das Fahrrad im Flur des Postamtes in der Bahnhofstraße stehen gelassen.

§ **In einem Monat nicht weniger als acht Einbrüche** hatten zwei berüchtigte Diebe, der 22jährige Anton Cichy und der 21jährige Fritz Neumann verübt. In der Nacht zum 20. Februar d. J. drangen sie u. a. in die Schmiedewerkstatt des Schmiedemeisters Roman Wołocha, Kujawierstraße 107 ein und stahlen für 400 Złoty Handwerkszeug. Ihr nächster nächtlicher Besuch galt der Stellmacherwerkstatt des Wojciech Wojtasik, Thornerstraße, aus der sie gleichfalls eine größere Menge Handwerkszeug stahlen. Es folgten dann noch weitere Einbrüche, bei denen sie in der Hauptsache Handwerkszeug entwendeten. Der Polizei gelang es, die Einbrecher zu ermitteln und mit ihnen gleichzeitig auch die Hehler, den 24jährigen Stanisław Urbanowski und den 22jährigen Władysław Wachowiak. Die Obengenannten, mit Ausnahme des Cichy, der sich zur Verhandlung nicht gestellt hat, hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte Neumann, sowie die Hehler bekennen sich vor Gericht zur Schuld. N. wurde zu 16 Monaten Gefängnis, U. zu 6 Monaten Gefängnis und W. zu 3 Monaten Arrest verurteilt. Den beiden Letztgenannten wurde Strafaufschub zugebilligt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren nicht sehr groß. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,15—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,95— 1,00, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,15—0,30, Tomaten 0,30, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,05, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,05, Salat 3 Kopf 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,25—0,30, Birnen 0,25—0,40, Bohnen 0,15, Schoten 0,10, Kirschen 0,25—0,30, Sauerkirschen 0,15, Johannisbeeren 0,08—0,15, Himbeeren 0,60, Blaubeeren 0,20, Preißelbeeren 0,30, Steinpilze 1,20, Rehfüßchen 0,30—0,40, Hühner 2,00—2,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben 0,80—1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,60—1,10, Barse 0,30—0,80, Plötze 0,20—0,35, Krebse 1,50—3,00, Wels 0,80, Karpfen 1,00—1,20 Złoty.

v **Argenau** (Gniewkowo), 28. Juli. Dem Mühlenbesitzer Rodewaldt in Wonorze wurden von unbekannten Dieben zirka 6 bis 7 Zentner Roggen mittels Fahrräder auf dem Felde ausgedroschen.

Das vom Kreis Inowrocław bewilligte Bildungsheim für die Schützenorganisation in Argenau ist im Rohbau fertiggestellt.

Dem Gemeindevorsteher Seroka in Gąski wurden von unbekannten Dieben zirka zwei Zentner Zwiebeln vom Felde gestohlen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Landwirt Pedd in Lipionka. Ein dort zu Besuch weilender 16jähriger Schüler aus Schleswig-Holstein fiel beim Kirschenpflücken so unglücklich vom Baum, daß er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog und sofort in das Kreiskrankenhaus nach Inowrocław überführt werden mußte.

ss **Gnesen**, 28. Juli. Am Sonnabend ertrank während des Badens im Hl. Kreuzsee die 12jährige Jadwiga Łukomska aus Gnesen. Das Mädchen war an eine tiefe Stelle des Sees geraten, und weil sie nicht schwimmen konnte, versank sie plötzlich vor den Augen der Badenden. Erst am Sonntag wurde ihre Leiche aus dem See gefischt.

Der 30. Juli

ist der

letzte Tag

zur Entgegennahme von Einsendungen für

Olympia-Preisausschreiben

der „Deutschen Rundschau in Polen".

Die Preisfrage lautete:

Wer liefert die erschöpfendsten Mitteilungen (äußere Lebensumstände, sportliche Vorbildung und Leistungen) über die deutschen Olympia-Kämpfer innerhalb der Olympia-Mannschaft Polens.

Als Preis winkt

eine achttägige Reise in die Olympiastadt Berlin mit dem zweiten Olympia-Zug der „Deutschen Rundschau in Polen" vom 9. bis 16. August.

c **Güntergost** (Witrogoszcz), 28. Juli. Infolge Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung wurde der hiesige Ortsschulze Jan Wnuk vom Kreisstarosten seines Amtes enthoben. Mit der Führung des Schulzenamtes ist bis zur Neuwahl, die in Kürze erfolgen soll, der erste Schöffe Josef Bonski beauftragt.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 28. Juli. Dem Gastwirt Malicki aus Netzort (Przyłęki) haben Diebe einen Wolfshund vergiftet. Dem Besitzer Lewandowski aus Netzort stahlen Diebe ungefähr 7—8 Zentner Kartoffeln vom Felde. Ferner stahlen Diebe den Besitzern Eduard Strohschein aus Panoniewo und Dickmann aus Netzheim einige Zentner junge Kartoffeln.

c **Lobsens** (Łobżenica), 29. Juli. Der Wójt der Sammelgemeinde Lobsens Bernard Schroedter ist bis zum 20. August beurlaubt. Er wird von dem Vizewójt Olecki vertreten.

& **Posen** (Poznań), 28. Juli. Einen Selbstmordversuch unternahm im Hause fr. Helenenstraße 4 die 24jährige Elsbeth Kotecka durch Öffnen des Gashahns. Sie wurde von Nachbarn noch lebend, aber besinnungslos aufgefunden und dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

In Untersuchungshaft genommen wurden die Vorstandsmitglieder der Versicherungsgesellschaft „Wzajemność", die im Handwerkerhaus ihren Sitz hat, auf Grund von bei ihnen vorgenommenen Haussuchungen, L. Nowacki, Marcin Stanisławski und Józef Stern, wegen Unterschlagungen. Eine gleiche Untersuchung ist gegen die Gesellschaften „Fortuna" und „Zachodni Bank Spółdzielczy" im Gange.

Die Verluste der seit dem 1. Januar d. J. in Liquidation befindlichen Bank Rzemiosła sollen sich auf etwa eine halbe Million Złoty beziffern. Von den Sparkonten sollen etwa 50 Prozent der Einlagen verloren sein.

Montag nachmittag fiel der 56jährige Arbeitslose Ignacy Pawlicki in der fr. Bachstraße in eine Baugrube und erlitt einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

In der ul. Klemensa Janickiego verletzte die 13jährige Schülerin Władysława Baclerz beim Schießen nach Spatzen aus einem Tesching ihre gleichaltrige Spielgefährtin Władysława Baranowska durch einen Schrotschuß am Fuße nicht unerheblich.

In Glinno wurde der Landwirt Meißner auf seinem Gehöft von seinem wildgewordenen Bullen überrannt und am Kopf und Oberkörper so erheblich verletzt, daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

Der Bauer und Gott.

Ich hab den brachen Boden umgebrochen
du hast ihn reich gemacht in wenig Wochen;

ich hab den Furchen kaltes Korn gegeben
du hast es aufgeweckt in Sturm und Regen;

ich steh am Feld, das nun schon riecht wie Brot
und du stehst drüber starker guter Gott.

So halten wir zusammen du und ich
was kann da kommen gegen dich und mich.

Hans Baumann.

Die Olympische Fackel in Ungarn.

Feierliche Uebergabe an der Grenze.

Szeged, 28. Juli. (DNB) Von Neusatz bis zur Grenze durcheilt die Olympia-Flamme wieder viele deutsche Dörfer, wo sie überall mit begeisterten Heilrufen begrüßt wird. Die Bewohner stehen geduldig stundenlang an der Dorfstraße, um den Augenblick des Durchlaufs nicht zu versäumen.

Schon früh, kurz vor 6 Uhr, begegnen uns hinter Horgos die letzten jugoslawischen Läufer. Noch ein letzter Fackelwechsel, und die Grenze ist erreicht. Auf beiden Seiten der Grenzlinie ist ein mit Kränzen und Blumen umwundenes fahnengeschmücktes olympisches Tor errichtet. 1500 ungarische Radfahrer, darunter viele Frauen, erwarten den Ablauf des ersten ungarischen Läufers. Die Läufer machen Halt. Der Vertreter der Jugoslawen hält eine kurze Ansprache. Ungarn und Jugoslawen kreuzen die Fahnen. Der stellvertretende Bürgermeister von Szeged, Bela Toth, übernimmt das olympische Feuer in Namen des Königreichs Ungarn. Nach seiner von leidenschaftlichem Patriotismus erfüllten Ansprache singt die Szegeder Liedertafel die ungarische Nationalhymne. Es ist ein tiefbewegender und rührender Augenblick, wie diese Männer die begeisternden Verse in den schönen Morgen singen. Die Grenzwache salutiert und alle stehen entblößten Hauptes.

Die erste Etappe bis Budapest ist 160 Kilometer lang. 203 Läufer wirken mit, meistens erstklassige Sportleute, darunter Dr. Hernadi, der die ungarische Marathonmeisterschaft mehrmals errang. Um 7.15 Uhr erreicht das Olympische Feuer das Stadthaus der königlichen Freistadt Szeged, wo es im Namen der Stadt von Obergespan Dr. Georg Imecs empfangen wird. Hier findet eine kurze Feier statt. Der olympische Altar ist ein riesiger Stamm. In einem uralten ungarischen Kelch brennt das olympische Feuer. An den vier Ecken des Altars stehen in Nationaltracht Darsteller der alten ungarischen Gewerbe.

Am 1. August in Berlin.

Am Mittag des 1. August trifft in Berlin das Olympische Feuer ein, das während der großen Jugendkundgebung im Lustgarten auf dem Altar vor der Schloßrampe auflodern und dann vor der feierlichen Eröffnung der Spiele seinen Weg durch die Via triumphalis nach dem Reichssportfeld nehmen wird. Hunderttausenden von Berlinern ist an diesem Tage Gelegenheit gegeben, den Lauf der Fackelträger zu erleben.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat bestimmt, daß Rudolf Ismayr, der bei den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 für Deutschland eine Goldmedaille im Gewichtheben erringen konnte, an den Olympischen Spielen in Berlin den Olympischen Eid spricht.

Die polnische Mannschaft abgereist.

Die polnische Olympia-Mannschaft hat am Mittwoch früh Warschau verlassen, um abends in Berlin einzutreffen. Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele sind am Montag im „Vorolympischen Trainingslager" von Bielany mit einem Vorbeimarsch der Mannschaft vor dem Präsidenten des Olympischen Ausschusses, Oberst Glabisz, abgeschlossen worden. Voran marschierten die Frauen unter Führung der Leiterin der Turngruppe. Die Männer und Frauen trugen zum erstenmal die neue, kleidsame Olympiatracht. Oberst Glabisz unterstrich in einer Ansprache, daß der Olympische Lorbeer hoch hänge und seine Erringung deshalb den Einsatz der letzten Kraft erfordere. Jeder müsse sich vor Augen halten, daß ganz Polen auf die polnische Mannschaft blicke. Oberst Glabisz ermahnte die Kämpfer, sich im Kampf ritterlich zu verhalten und Disziplin zu wahren. Dann reichten sich die Olympiakämpfer die Hände und sprachen gemeinsam den Olympischen Schwur.

Die ersten ungarischen Olympiakämpfer in Berlin

Der erste Teil der ungarischen Olympia-Mannschaft traf am Montag vormittag in Stärke von 40 Mann auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich Vertreter der Ungarischen Gesandtschaft eingefunden. Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg begrüßte die Ungarn im Namen des Organisationskomitees und hieß sie als alte Waffenbrüder des Weltkrieges in Deutschland und der Reichshauptstadt besonders herzlich willkommen. Nachdem die ungarische Nationalhymne gespielt war, sprach General Schreiner, der Führer der ungarischen Schützen. Anschließend fuhren die ungarischen Gäste in das Olympische Dorf.

*

Uniformerlaubnis für ausländische Teilnehmer an den Olympischen Spielen.

Den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die in der Zeit bis zum 15. August d. J. einschließlich nach Deutschland einreisen, wird von der Deutschen Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt, ihre Uniformen, die sie in ihrem Heimatstaat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des deutschen Reichsgebiets anzulegen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Juli 1936.

Krakau — 2,78 (— 2,67), Zawichost + 1,40 (+ 1,36), Warschau + 1,05 (+ 1,06), Plock + 0,70 (+ 0,70), Thorn + 0,65 (+ 0,59) Fordon + 0,59 (+ 0,56), Culm + 0,42 (+ 0,40), Graudenz + 0,56 (+ 0,54), Kurzebrak + 0,70 (+ 0,66), Piekel — 0,08 (— 0,12) Dirschau — 0,16 — 0,21), Einlage + 2,60 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,24). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Käthe** mit Herrn Vikar **Hans-Dietrich Harhausen** zeigen an

Johannes Schmidt und Frau Anna geb. Prost.

Neumünster/Holstein, Hinter der Kirche 8.

Meine Verlobung mit Fräulein cand. phil. **Käthe Schmidt** gebe ich bekannt. 5776

Hans-Dietrich Harhausen Vikar.

Janowiec k. Gniezna.

z. Zt. Zoppot, im Juli 1936.



Markisenstoffe :: Kokosläufer **Erich Dietrich** Bydgoszcz, Gdańska 78 5134

Tennisplätze p. Pers. 0.50 zł, wochentags v. 7-12 Uhr pro Pers. 0.25 zł vermiet. Gazownia Miejska.

Weltwacht-Treffen, Berlin

Weltwacht der Deutschen, Sonntags-Zeitung für das Deutschtum der Erde

Während der **Olympischen Spiele** am 7. und 8. August, nachm. 3.30 bis 7 Uhr, im Saale des Preußischen Staatsministeriums (ehem. Preußisches Herrenhaus) am Potsdamer Platz

Vorträge: Dr. phil. **Maria Grunewald:** Der olympische Mensch in der Kunst. Universitätsprofessor Dr. **Eduard Otto Lessing:** Das Deutschtum in U. S. A. **Johannes Schleuning.** Superintendent: Deutscher Kampf an der Wolga. Dr. **Emil Lehmann:** Grenzland-Dichtung (Eigene Gedichte). Oberstarbeitsführer **Kretzschmann:** Neues Land, neue Jugend durch den Spaten. **Paul Tonscheidt,** Leiter der Bauernschule, Henkenhagen: Bauerntum als Lebensquell unseres Volkes. **Alwiß Rosenberg** (letzter Leiter des Bundes Artam): 12 Jahre freiwilliger Arbeitsdienst in der Landwirtschaft. **Bruno Tanzmann.** Hauptschriftleiter der W. d. D. Weltwachtaufgaben.

Aussprachen, Referate, Führungen durch die Kunstgalerien in Berlin. Besuch des Schlosses und Parkes Sanssouci in Potsdam.

Karten für die Olympischen Spiele durch die Generalvertretungen des Nordd. Lloyd. Am 8. August, 20 Uhr, Aufführung des Oratoriums **„Herakles"** von Händel auf der Dietrich-Eckart-Bühne im Olympia-Gelände.

Alle Leser und Interessenten der W. d. D. mit Freunden und Bekannten sind herzlich eingeladen. **Eintritt ist frei!** 5718

Weltwacht der Deutschen, Verlag Hellerau-Dresden.

Am 27. d. M. entschlief nach längerem Leiden unser lieber Onkel, der Rentier

Jakob Wichert

im 74. Lebensjahre.

Gustav Ratzlaff zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Grudziądz, den 28. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr auf dem Koloniefriedhof statt. 5698

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 366 **Danek**, Dworcowa 66.





Zur Anfertigung von **Trauer-Anzeigen** empfiehlt sich A. Dittmann G. m. b. H. Bydgoszcz.

Offene Stellen

Leiter der Tischlerei erstklassige Kraft, guter Organisator mit prima Referenzen für Massenproduktion von Kästen für Radioapparate und ein **Polier-Meister** zum Polieren durch ein Spritzsystem, mit langjähriger Erfahrung, von **Elektrit, T-wo Radjotechniczne, Wilno,** Szeptyckiego 16a, per sofort gesucht. 5697

Augen-Heilanstalt in Poznań, Wesoła 4 Tel. 1396 hinter Theater und Theaterbrücke **Leiter: San.-Rat Dr. Emil Mutschler** Augen-Arzt. 2494

Ein alter Bekannter im neuen Gewande! Das altbewährte Hausmittel 4456 **AMOL** gibt es jetzt auch in einer praktischen Taschenpackung! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Kinderwagen in großer Auswahl empfiehlt preiswert **A. Hensel** nh. W. Sierpiński & J. Kasprzka **BYDGOSZCZ, ul. Dworcowa 4.** Telefon 3193. 4550

Die photographische Kunstanstalt F. Basche Bydgoszcz - Okole liefert Ihnen das Beste vom Besten. 3443 **Neu:** Besondere Abteilung für Unbemittelte.

Soeben erschienen: **Kreuz und quer durch Deutschland.** Reiseschilderungen von **Marian Hepke.** Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 1.— zł. Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen. 5590

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3632

TAPETEN größte Auswahl. **Bydgoski Dom Tapet** ul. Jezuicka Nr. 16. 4986

Beobachtungen–Ermittlungen erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial. **PRIVAT-AUSKÜNFTE** (über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"** Auskunftei Detektei **Preiss,** Berlin W 61, Tauentzienstraße 5. 31jährige Erfahrungen, größte Inanspruchnahme, tausende Anerkennungen. 4286

Privatunterricht in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2279 **Frau J. Schoen,** Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Eleg. Damenschneiderei Langj. **Zuschneiderin** erstkl. Warschauer Mag. **erteilt Unterricht im Zuschneiden. Lehrmädchen** verlangt. **Krasińskiego 4/2.** 2427

Sommeraufenthalt Rittergut in Pommer., an eigenem, waldumgebenem, großem See. Park, elektrische Beleuchtung, Tennisplatz, Bade-, Angel-, Jagdgelegenheit. Reit- u. Wagenpferde, Radio und Klavier zur Verfügung. Pension 4 bis 5 zł. Anfragen unter **A 4242** an d. Gst. d. Zt.

Sommergäste nimmt auf kl. Gut in herrl. Wald- und Seengegend (Angeln, Rud., Baden, gr. Garten). Pr. 4,00 Zł., mehr. 3,50 Zł., Kind. 2,50 Zł. Zuschrift. unter **T 5555** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Einem jungen Mann mit etwas Vermögen bietet sich Gelegenheit in ein gutgehendes Schmiede-Grundstück **einzuheiraten.** Offerten unter **W 5573** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirt 32 J., ev., Besitzer kl. Wirtsch., sucht gleichalt. dtsch. Mädel mit etwas Barvermögen zw. bald. **Heirat.** Ang. mit Bild unt. **F 3340** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 5570

Welch edelgesinnter Herr bietet ev. Dame anfangs 30. eine **glückliche Heirat.** Wohnungseinrichtung vorhand. Off. unt. **T 2409** an d. Gst. d. Z. erb.

Suche von sofort einen **Eleven** **mit Vorkenntnissen,** für meine ca. 400 Mg. gr. Wirtschaft. Bewerb. m. kurz. Lebenslauf an **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo. 5712

Suche **Brennereiverwalter** mit amtlicher Brennerlaubn. u. beid. Landessprach. mächtig, desgleich. jungen **landwirtschaftl. Beamten,** d. Lehrzeit beend., beid. Landessprach. mächtig. Offerten unter **S 2451** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Melker u. Knecht sucht **Busse, Prądki,** p. Ciele. 2448

Jüng. Haustochter gesucht. Off. u. **P 2449** an die Geschst. d. Ztg.

Für feines Warschauer Haus (4 erw. Personen) junge, evangel. **Haustochter** mit höh. Schulbildung gesucht. Beherrschung der deutsch. Sprache in Wort und Schrift Beding. Kenntnis in fein. Handarbeit erwünscht. Mädch. vorhd. Taschengeld wird gewährt. Bewerbungen unt. **H. W. 277** a. die Geschäftsst. d. **„Pucker Zeitung", Puck,** pow. Morski, erb. 5626

„TORNEDO" FAHRRÄDER werden in allen Herstellungsstufen scharf überwacht und kontrolliert, das gibt ihnen die bekannte PRÄZISION und begründet ihren Ruf als **bestes Qualitätsrad!** **W. TORNOW** BYDGOSZCZ, DWORCOWA 49

Gehilfen **mit zł 5000.— Kaution von Getreidegeschäft** zu sofort gesucht. Ang. unter **D 5599** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Gesucht wird von sof. **ält. Molkereigehilfe** (kath.), unverh., mit Kaution, zur selbständ. Führg. einer gr. Molkerei. Bewerb. unt. **F 2454** an die Gst. d. Zt.

Suche von sofort **tüchtigen Knecht** auf 100 Morgen. Zeugnisabschriften. **Otto Meister, Kościelna Jania,** pow. Starogard. 5621

Mädchen f. kl. Haushalt gesucht. **Kwitniewski,** Zb. Rynek 3. 2380

Gesucht wird ab sofort oder 15. 8. ein **Stubenmädchen** mit Kochkenntnis und Wäschebehandlung für frauenlos. Gutshaushalt. Gehalt 20 Złoty. Offerten unt. **G 5711** an die Gst. d. Zt. erb.

Köchin erstklass. Kraft, mit gut. Ref., f. eine Privatklinik ges. Poln. Sprache erw. Offerten unter **R 2450** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinmädchen evgl., mit Back- u. Kochkenntnissen, sofort nach Chełmża f. einen Haushalt von 2 Pers. gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unt. **H 5715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständiges **Mädchen** zum 1. August gesucht. Offerten unter **K 5720** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In **Maschin.-Strickerei** erfahrenes **Mädchen** **für sofort gesucht.** Zuschriften mit Lohnforderungen zu richten an **Else Sprengel,** 5713 **Chrzanowo,** p. Damasławek, pow. Znin.





Diplome und Urkunden in künstlerischer Ausführung bei kurzer Lieferzeit

A. Dittmann G. m. b. H., Bydgoszcz

Stellengesuche

Langjähriger deutsch-poln. **Korrespondent,** vertraut mit Buchführung u. Steuerwesen, sucht Stellung. Off. u. **A. 2418** a. d. Geschst. d. Z.

Brennerei-Verwalter gleichzeit. auch gelernt. Forstmann u. landwirtschaftl. Beamt., 30 J. alt, verheir., 12 J. im Fach u. in fest. Stell., beherrscht Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, sucht veränderungshalber v. 1. Oktober oder später **dauernde Stellung.** Gt. Zeugnisse vorhand. Gfl. Offerten unter **J 5719** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Durchaus ehrlicher, zuverlässiger **landw. Beamter** 31 Jahre alt, evgl., Mitglied D. V., zur Zeit in Vertreterstell., d. Poln. mächt., **sucht** zu baldig. Antritt **Stellung als erster bezw. alleiniger Beamter.** Angeb. unter **G 5625** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Landwirtssohn sucht vom 1. 8., resp. später, zwecks Verbesserung **2. Beamtenstelle.** Höh. Schulbild., Landwirts-Schule, $2^1/_4$ J. Praxis, firm in beid. Landesspr. Off. bitte zu richten unt. **T 5426** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober **Stellung als** **verh. Gärtner.** Bin 39 J. alt, evgl., ohne Familie, in ungekünd. Stellung, gute Zeugn. u. Empfehlung. Offerten unter **N 2443** an d. Gschst. d. Z. erb.

Junger Müller 23 Jhr., mit Sauggasmotor vertraut, **sucht** z. 1. 8. od. 15. 8. **Stellung.** Off. u. **M 2439** a. G. d. Z.

Schweizer ledig, guter Melker, mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellg. Gefl. Zuschr. u. **M 2393** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

In der Krankenpflege äußerst erfahr., tücht., intellig., gewissenhafte **ältere Person** empfiehlt sich auch nach außerhalb **zur Pflege.** Offerten unter **U 2412** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anspruchslose, bess., ält. **Witwe,** sehr fleiß., kocht gut, **sucht Stellung zur Wirtschaftsführung** in Stadt- od. Landhaush. od. als **Mithilfe** bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. u. **D 2368** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein, lange Jahre im Büro tätig gewesen, poln. Sprachkenntnisse, **sucht Stellung im Büro od. Geschäft.** Off. u. **S 2344** a. d. G. d. Z.

Evgl. Frl., schon in Stellung gewesen, sucht Stellung als Haustochter. Nähkenntnisse vorhanden, evtl. auch zu Kindern. Off. unter **P 2337** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Besitzertochter **sucht Stellung** von sofort oder später auf Gut **als Wirtin.** Gt. Zeugnisse vorhand. Frdl. Angeb. u. **B 5566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Empfehle **Wirtin** für Güter m. gut. Zeugniss. Suche **Mädchen** f. Güt. sow. **sämtlich. Personal.** Zarobkowe Biuro Pośrednictwa Pracy poza służbą domową, Teresa Marszałkowska, Grudziądz, Toruńska 10. 5699

Dame, Ende 30, sucht v. 1. 9. Stellg. z. selbst. Führung eines Haushalts. Frdl. Ang. unt. **E 3339** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5547

Erf. Wirtschafterin, perf. i. fein. einf. Küche, Back., Einw., Einschl., Federvieh, sucht Stellg. bald od. spät. Gefl. Off. u. **N 5395** a. d. G. d. Z. erb.

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als **Kinderfräulein** Nähkenntn. vorhanden Off. an die Geschst. d. Ztg. unt. **W 5314** erb.

Junges Mädchen **sucht** zum 1. 8. oder später **Stellung als Kinderfräulein oder im Geschäft.** Off. u. **H 2432** an die Geschst. d. Ztg.

Selbständige, zuverläss. **Stütze** aus gut. Hause, firm im Kochen, **sucht Stellung,** a. im frauenl. Haush. Offerten unter **R 2403** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Alleinmädchen** in kinderlos. Haushalt, v. sofort oder 15. 8. 36. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **H 2382** an die Gschst. dies. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen v. Lande **sucht Stellung** als **Stubenmädchen** v. 15. 8. od. 1. 9. Gutes Zeugn. Off. unt. **U 2455** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen v. Lande, 28 J. alt, **sucht** v. 1. 8. od. spät. **Stellung** bei alten Herrschaften od. alleinsteh. Person in d. Stadt Bromberg. Offert. unt. **B 5457** a. d. Gschst. d. Z.

Fleißige, bessere Frau **sucht Stellung** bei kleinem Gehalt in Bydgoszcz oder Umgegend. Off. u. **C 2421** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres, evangelisches **Stubenmädchen** sucht von sofort od. 1. 8. Stellung in gr. deutsch. Hause, am liebsten als **Küchenmädchen,** wo es sich beim Kochen vervollkommnen kann. Posener Geg. bevorzugt. Off. u. **E 2376** a. d. G. Z.

Vollwaise, 17jähr., **sucht gute Kochlehrstelle,** bevorzugt Pfarrhaushalt, etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. an **„Berufshilfe"**, **Grudziądz,** Groblowa 21. 5569

Sämtliche **NOTEN** soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege. 5501 **W. Johne's Buchhandlung** Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

An- und Verkäufe

Gute Existenz für Gärtnereibesitzer! Verkaufe umständehalber mein alt eingeführtes **Blumengeschäft,** 46 Jahre in Bydgoszcz bestehend, mit angrenz. Wohnung. Zuschr. v. Reflekt. u. **L 2438** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtschaft privat, 115 Mg. Weizenboden, kompl. Inventare, Ernte, bei 12 000 zł Anzahlung verkauft. **„Agrarja",** 2430 **Bydgoszcz,** Pomorska 22/3

Fleischerei, im Zentr. Posens, m. gr. Verkehr, entsprechend. Laden u. Werkstatteinricht., gebe infolge Familienverh. sofort ab **Poznań,** ul. Wielka 20. 5588

2 Stutfohlen $1^1/_2$ J., verkauft **Busse, Prądki,** p. Ciele. 2447

Verkaufe **deutsche Kurzhaarhündin** im ersten Felde, jagdlich gut veranlagt, flotte Suche, dressiert. Preis nach Vereinb. Besichtig. jeder Zeit bei Voranmeldung. Off. an Forstaufs. **Pigan, Dom. Radzyn,** p. Grudziądz. 5623

Dom. Szynborno p. Kijewo, pw. Chełmno verkauft 5714 **3 Jagdhunde** (Stichelhaar) 3 Mon. alt.

Auto zu verkaufen. 2350 **Kościuszki 50, W. 4.** Besichtig. nur wochentags 4—6 Uhr.

Gut erhaltenes mittelstarkes 5622 **Motorrad** gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung an **Sępólno,** Skrytka pocztowa 7.

1 Drehbank $2^1/_2$ — 3 m Drehlänge sowie **Büchsenschließmaschine zu kaufen gesucht.** Näh. Angaben mit Preis unt. **J 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebraucht., betriebsf. **Dreschkasten** für Gutsbetrieb z. verkaufen. Preis 4500 Zł. Zuschrift. unter **E 5603** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alte Dachsteine sowie 2328 **alte weiße Kacheln** stehen billig z. Verkauf **Bydgoszcz, Orla 47.**

Pachtungen

Kl. Grundstück bis 3 Mg. Land, Nähe Bydgoszcz, z. 1. Oktob. **zu pachten ges.** Kaution vorhanden. Off. unter **D 2445** an d. Gst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten 2153 **Sniadeckich 28, Wg. 8.**

Wohnungen

5-Zimm.-Wohnung **Gdańska,** geg. Plac Wolności, I. Etage, Loggia, Veranda, viel Nebengelaß **z. vermieten.** Off. u. **F 5701** a. d. Gst. d. Z.

4 gr. Zimmer Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211 **Promenada 17, Wg. 1.**

Laden m. 3-Zimmerwohng., in welch. seit Jahren Schnitt- u. Kurzwarengesch. erfolgreich betrieb., in Kreisstadt v. Bydg. günstig z. verm. Ausk. **A.-E. Holtzendorff,** Gdańska 35.

Suche im Zentrum der Stadt gelegenen **Laden** ca. 30 qm groß mit kleinem Kabinett. Elektrisch, Gas und Wasserleitung Bedingung. Offerten mit Angabe der Mietshöhe unter **C 5587** an d. Geschäftsst. erb.

Kleinerts Garten, 4. Schleuse Angenehmster Aufenthalt **Unterhaltungs-Musik** Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

Männer-Gesang-Verein „Kornblume" **Sonntag, den 2. August, 4 Uhr nachm.** **Gartenfest** bei **Kleinert.** Chorgesang und Belustigungen. Abends **Tanz.** Garteneintritt 50 gr. 5707

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 174.**

Bromberg, Donnerstag, den 30. Juli 1936.

Pommerellen.

29. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Pünktlichen Ladenschluß** scheint die Polizei jetzt wieder einmal erzielen zu wollen. Wenigstens enthielt sowohl der Montag- wie der Dienstag-Polizeibericht die Mitteilung, daß je zwei Fälle von Überschreitung der Ladenschlußzeit zur Bestrafung notiert worden seien. *

× **Glücklich verlaufener Flugzeugunfall.** Auf der hiesigen Fliegerstation trug sich insofern ein Unfall zu, als ein zu einem Übungsfluge gestarteter Apparat an einen Baum stieß. Das Flugzeug wurde dabei leicht beschädigt, der Pilot aber erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. *

× **Um Graudenzer „Großstadtluft“** zu kosten, kommt so mancher auf stillem Dörflein Wohnende hierher. Dabei machen Unvorsichtige gar nicht selten bittere Erfahrungen. Dazu gehörte auch ein in Gogolin, Kreis Culm, Ansässiger. Nachdem er die Bekanntschaft eines „holden“ weiblichen Wesens namens Przeracka gemacht hatte, vermißte der Mann seine Brieftasche mit 20 Złoty. Flugs zur stets hilfsbereiten Polizei, und die Evastochter mußte vor die strafende Gerechtigkeit. Endergebnis: zwei Monate Gefängnis. *

× **Dem elterlichen Hause entflohen** ist, wie Franciszek Lewandowski, Kasernenstraße (Pułaskiego) 30, der Polizei anzeigte, vor zehn Tagen seine 14jährige Tochter Regina. Die Polizei dürfte das Mädchen gewiß bald den Eltern übergeben. *

× **Ein Eisenbahnschwarzfahrer** wurde laut letztem Polizeibericht festgenommen; ferner vier Diebe und eine Person wegen Skandalmachens in trunkenem Zustande. *

× **Nach einer Gastrolle**, die zwei in Kl. Kommorsk (M. Komorsk), Kreis Schwetz, wohnende üble Zeitgenossen — sie heißen August Loewenau und Władysław Leske — in Graudenz gaben, und wobei sie aus der Fr. Bruchwalskischen Wohnung, Kirchenstraße (Kościelna) 24, zwei Uhren, eine Uhrkette und 6 Złoty Bargeld mittels Einbruchs stahlen, wurden die Missetäter bald gefaßt. Das hiesige Burggericht ahndete den Ausflug der beiden zwar kleinörtlichen, dennoch aber „fachlich“ recht tüchtigen Spitzbuben, die nicht zum ersten Male die Bekanntschaft des Strafrichters machten, mit einem bezw. zwei Monaten Gefängnis. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Aus der in der Czarnecki-Kaserne befindlichen Behausung von Władysława Czapiewska wurde eine Damenuhr, eine Damenhandtasche und zwei Bettüberzüge im Gesamtwerte von 100 Złoty entwendet. *

× **Straßenunfall.** In der Lindenstraße (Legjonów), und zwar unweit der Greif-Apotheke, wurde am Montag der 7jährige Jerzy Piechowski, Schwerinstraße (Sobieskiego) 4, von einem Sergeanten des 64. Infanterie-Regiments angefahren. Dabei stürzte der Knabe und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am Fuße. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. *

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,59 Meter über Normal, mithin 2 Zentimeter mehr als am Vortage. — Aus Warschau liefen die Personen- und Güterdampfer „Reduta Ordona“ und „Batory“ im Weichselhafen ein, außerdem die Schlepper „Pomorzanin“ mit fünf leeren Kähnen, „Zamoyski“ mit zwei leeren Kähnen und „Kołłątaj“ mit je einem leeren und beladenen Kahn. „Pomorzanin“ fuhr mit vier leeren und einem mit Papier beladenen Kahn nach Brahemünde ab. Die Schlepper „Nadzieja“ mit zwei beladenen Kähnen sowie „Konarski“ mit einem Kahn mit Sammelgütern starteten nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig machten die Personen- und Güterdampfer „Fredro“ und Salondampfer „Francja“ bezw. „Eleonora“ hier fahrplanmäßig Aufenthalt, in entgegengesetzter Richtung „Faust“ bezw. „Sowiński“ und Salondampfer „Belaja“. * *

* **In den Thorner Fortbildungsschulen** beginnt das neue Schuljahr 1936/37 am Dienstag, 3. September. Unter Bezugnahme auf unsere in der gestrigen Ausgabe erschienene Notiz betr. Fortbildungsschule Nr. 1 teilen wir heute noch folgendes mit: Alle in Handel und Gewerbe beschäftigten weiblichen Lehrlinge und alle jugendlichen Arbeiterinnen müssen in der Fortbildungsschule Nr. 2 (im Gebäude der Staatlichen Berufsschule für Frauen), frühere Bachestraße (ul. Strumykowa) angemeldet werden, ferner alle im Handel beschäftigten Lehrlinge in der Fortbildungsschule Nr. 3, Hospitalstraße (ul. Szpitalna) 6. — Bei Nichtanmeldung bzw. Unterlassung der Hinschickung von Lehrlingen und Jugendlichen beiderlei Geschlechts zum Fortbildungs-Unterricht droht den Arbeitgebern bzw. deren Stellvertretern im Sinne der einschlägigen Bestimmungen Geldstrafe von 50 bis 100 Złoty und Arrest von 14 Tagen bis 6 Wochen oder eine dieser Strafen.

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 19. bis 25. Juli gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung 24 eheliche Geburten (19 Knaben und 5 Mädchen) sowie 22 Todesfälle (14 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 2 Personen im Alter von über 60 Jahren und 11 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **Eine mehrstündige Unterbrechung der Stromzufuhr** setzte Dienstag mittag gegen 12½ Uhr in der ganzen Stadt ein. Da der Himmel schwarz bezogen war, muß angenommen werden, daß ein Blitz irgendwo in die vom Landes-Elektrizitätswerk Gródek hierher führende Überlandleitung eingeschlagen sein muß. Auf Anfrage beim städtischen Werk wurde der Bescheid gegeben, daß überall Monteure unterwegs seien, um die Störstelle zu suchen und auszubessern. Den Droschenchauffeuren kam diese Störung, die noch um 3½ Uhr anhielt, sehr zustatten, hatten sie doch wegen Ausfalls der elektrischen Straßenbahnen erheblich mehr zu fahren, als gewöhnlich. * *

* **Infolge eines Motorschadens** mußte ein durch den Unteroffizier Wacław Garmer gesteuertes Militärflugzeug aus Thorn Montag vormittag in der Nähe von Unisław eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug setzte etwas unsanft auf einer Wiese auf und wurde hierbei leicht beschädigt. Der Pilot und sein Begleiter erlitten geringfügige Verletzungen. Bei der Landung wurde eine auf der Wiese weidende Kuh in Mitleidenschaft gezogen. * *

3 Tote, 12 Verletzte, 300 Häuser eingestürzt:

Wirbelsturm und Hagelunwetter.

Kartoffeln und Rüben in der Erde durch Hagel vernichtet.

Eine verheerende Unwetterkatastrophe

suchte am Dienstag einen Teil des Kreises Thorn heim, hauptsächlich in dem Abschnitt zwischen Lonzyn (Łążyn) und Rentschkau (Rzęczkowo). Nach einem unglaublich schwülen Vormittage bezog sich in der zwölften Stunde der Himmel über der Stadt mit dicken, fast schwarzen, aus Süden kommenden Wolken. Jedermann befürchtete den Ausbruch eines schweren Gewitters und suchte schleunigst das schützende Heim zu erreichen. Auffrischende Windstöße, bald aus Süden, bald aus Westen kommend, wirbelten ungeheure Staubmengen auf. Ebenso schnell wie sie aufgezogen kamen, waren die Gewitterwolken aber bald darauf in nördlicher Richtung verschwunden und über der Stadt strahlte wieder schönster Sonnenschein bei blauem Himmel. Daß aber irgendwo das Unwetter zur Entladung gekommen sein mußte, merkte man daran, daß plötzlich der elektrische Strom versagte. Dies konnte nur auf eine Beschädigung der vom Landes-Elektrizitätswerk Groddek (Gródek) hierher führenden Überlandleitung zurückzuführen sein. Die Stromunterbrechung hielt von etwa 12½ bis etwa 4½ Uhr nachmittags an und während dieser Zeit standen auch sämtliche Straßenbahnen still.

Nun trafen auch die ersten Nachrichten aus dem Landkreise ein, in dem das Unwetter ganz besonders schwer gewütet hat. Nach einem mit gewaltiger Kraft dahinbrausenden **Wirbelsturm, der ganze Dächer abdeckte und einfach entführte, Bäume knickte und entwurzelte,** Zäune und Telegraphenstangen umlegte und weitere Schäden anrichtete, öffneten sich die Schleusen des Himmels und unter gewaltigen Regengüssen stürzten **Hagelkörner — teilweise in der Größe von Hühnereiern —** auf die Erde. Ein Augenzeuge teilte uns telephonisch mit, daß die Gegend bei Rentschkau—Pigrza fast den **Anblick eines Schlachtfeldes** biete; derartige Verwüstungen seien dort angerichtet worden. Die **Ernte**, soweit sie noch nicht eingebracht war, ist **vollständig vernichtet;** Kartoffeln und Rüben wurden im Boden durch den Hagel zu Brei zerschlagen! Überall findet man neben Hühnern, Enten usw., die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, auch andere **Vögel**, die durch den Hagel **totgeschlagen** wurden. In vielen Häusern ist keine einzige Fensterscheibe ganz geblieben; sofern sie nicht der Sturm zertrümmert hatte, besorgte dies der Hagel!

Während die Hauptgewalt des Unwetters sich in der Lonzyner und Rentschkauer Gegend austobte, bekam z. B. Wiesenburg (Przysiek), dicht westlich der Stadt gelegen, überhaupt keinen einzigen Tropfen Regen ab, so daß das Korn tagsüber unbehindert eingefahren werden konnte, und in der Gegend von Alt-Thorn (Stary Toruń) kam nur etwas Regen herunter. Man konnte von hier aus aber deutlich hören, wie das Unwetter in gewisser Entfernung tobte. An der östlichen Seite des Unwetterzentrums, so z. B. bei Ostichau (Ostaszewo), ging nur starker Regen nieder, ohne Hagel mitzubringen.

Gegen 300 Häuser vernichtet.

Nach einem halbamtlichen Bericht

den die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet, wurden durch das Unwetter im nördlichen Teile des Kreises Thorn etwa 300 Gebäude — darunter 150 Wohnhäuser — dem Erdboden gleichgemacht. Auch die Kirche in Łążyn ist eingestürzt. Unter den Trümmern der eingestürzten Häuser **fanden drei Personen den Tod; zwölf wurden verletzt.** Die Behörden haben Anweisung gegeben, die Höhe der Schäden feststellen zu lassen.

Unser Thorner Vertreter drahtet noch folgende Einzelheiten:

Bei den Toten handelt es sich um die 35 Jahre alte Frau Władysława Tamborek in Łążyn, eine gewisse Zakrzewska in Dębiny und einen Krüger in Amthal (Toporzysko). In Luben (Lubianka) sind

faustgroße Hagelkörner

heruntergekommen. **Das Eis lag 10—15 Zentimeter hoch auf den Feldern. Die Bäume sind vollständig kahl von Früchten und Blättern.**

Der Pommerellische Wojewode, Vizestarost Kowalski und Abteilungsleiter Dr. Banaś vom Pommerellischen Wojewodschaftsamt erschienen nachmittags an Ort und Stelle, um sich von dem Umfang der Katastrophe ein Bild zu machen und persönlich Anordnungen zu treffen.

*

Auch über Graudenz

wütete das Unwetter.

Ein Blitzstrahl schlug in einen Mast des Frachtschiffes „Saturn“, das, von Danzig gekommen, gerade an der Anlegestelle der Gesellschaft „Vistula“ abgefertigt wurde. Dadurch wurde aber an dem Mast nur unwesentlicher Schaden angerichtet. Ein weiterer Blitz ist nicht weit von dem seinerzeit auf dem Weichseluferplatz aufgestellten Troszczalskischen Zirkus in die Erde gefahren. Am Zirkus selbst riß der Sturmwind den Plan herab. In Anlagen und Gärten wurde erheblicher Schaden verursacht. So z. B. riß der Sturm auf dem alten evangelischen Friedhof an der Ober- und Unterthornerstraße von einer größeren Anzahl Ahornbäumen, Kastanien usw. dicke Äste und schleuderte sie mit Wucht herab, die so groß war, daß von einem Grabgitter, auf das ein starker Zweig fiel, die eine Schmalseite und ein Teil der einen Längsseite umgestürzt wurden. Am Hermannsgraben kann man einen alten Baum zerspaltet sehen. Auf dem Hof des Klassischen Gymnasiums riß der orkanartige Sturm einen alten, umfangreichen Baum mit Wurzeln aus der Erde.

Auch in der Umgegend von Graudenz hat der Sturm arg gehaust. So wurde uns mitgeteilt, daß beim Gute Marusch (Marusz), Kreis Graudenz, auf der Chaussee mehrere starke, bis zu 40 Zentimeter Durchmesser besitzende Seitenbäume entwurzelt und auf die Telephonleitungen geworfen wurden.

Im Kreise Bromberg

hat das Unwetter ebenfalls furchtbar gehaust. Hinter Schulitz auf der Chaussee nach Weichseltal (Przyłubie) wurden auf einer Strecke von acht Kilometern 33 Chausseebäume entwurzelt. Bei den Bäumen handelt es sich oft um solche von 50 Zentimeter Durchmesser. Von der Gewalt des Sturmes zeugt die Tatsache, daß mit den Wurzeln große Teile der Chausseedecke, die festgewalzt einen zementartigen Belag aufweist, herausgerissen wurden. In Klein-Kabbat ist ebenfalls ein Haus eingestürzt. Die Wegwächter des Kreisausschusses haben mit Hilfe der Anwohner im Laufe von etwa ¾ Stunden, die über die Chaussee gestürzten Bäume, die den Verkehr hemmten, weggeräumt.

v **„Wahrsagende“ Zigeunerinnen** entwendeten einem Jan Okrzewski das Portemonnaie mit 120 Złoty Inhalt und einen Schal im Werte von 25 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

v **Bei der Arbeit verunglückt** ist Montag früh der Arbeiter Anton Gierdalski. G., der bei einem Neubau in der Heppnerstraße (ul. Matejki) beschäftigt ist, stürzte infolge eines Fehltritts vom Gerüst und zog sich dabei einen Schlüsselbeinbruch, eine Schulterverrenkung und allgemeine Körperverletzungen zu. Das Opfer des Unfalls wurde durch die herbeigerufene Rettungsbereitschaft in das Stadtkrankenhaus befördert. * *

v **Ein Zusammenstoß** zwischen zwei Radfahrern erfolgte Montag nachmittag in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska). Während die Radler unverletzt blieben, wurden die Tretmaschinen erheblich demoliert. * *

v **Plötzlich in Flammen aufgegangen** sind am Montag in der ul. Wodociągowa die Bettdecken und Kopfkissen, die Jan Doran zum Lüften ins Freie gebracht hatte. Das Bettzeug verbrannte vollkommen. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Geschädigte ist mit 3000 Złoty versichert. * *

‡ **Mit einem Eifer sondergleichen** werden die umwälzenden Straßenbauarbeiten am „Cäsarbogen“ und der angrenzenden Windstraße (ul. Różanna), sowie in der Wallstraße (ul. Wały) zwischen der „Allee des 700jährigen Thorn“ und dem Theaterplatz (Plac Teatralny) betrieben. Große Menschenmengen nehmen täglich bis in die späten Abendstunden hinein die gemachten Fortschritte in Augenschein. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten Eier 0,90 bis 1,00, Butter 1,10—1,40, junge Hühnchen Paar 1,20—2, Suppenhühner 1,50—3, Spinat 0,15, Weiß- und Wirsingkohl Kopf 0,10—0,30, Blumenkohl Kopf 0,10—0,40, Kohlrabi Bund 0,05—0,08, Mohrrüben Bund 0,05, Tomaten 0,30—0,50, Rhabarber 0,05, Rehfüßchen Maß 0,05, Steinpilze Mandel 0,60—0,75, Äpfel 0,15—0,40, Birnen 0,20—0,40, Sauerkirschen 0,10—0,20, Süßkirschen 0,30—0,40, Stachelbeeren 0,20—0,25, Brombeeren 0,50, Johannisbeeren 0,12, Blaubeeren Liter 0,20—0,30 usw. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten u. a. Hechte und Schleie 0,90—1, Aale 1—1,20, Krebse Mandel 1—1,25 Złoty. Der Marktverkehr war trotz des Monatsendes mit seinem chronischen Geldmangel lebhaft. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Vor dem hiesigen Bezirksgericht** hatte sich Jan Weręgowski aus Okonin zu verantworten. W. war anfangs des Jahres nach siebenjähriger Abwesenheit aus Frankreich zurückgekehrt. An einem Maiabend war es zwischen ihm und dem Forstbeamten Leon Lisy in dem Gasthaus Barwina in Łosiny zu Tätlichkeiten gekommen, wobei Weręgowski den Lisy durch einen Schuß in die Brust erheblich verletzte. W. gab vor Gericht als Grund für seine Tat beleidigtes Nationalgefühl und Trunkenheit an. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Auf Antrag seines Verteidigers wurde er vorläufig aus der Haft entlassen. +

tz **Ein Blitz** schlug bei dem Ansiedler Deja, Abbau Zamarte, in den Radiomast und zertrümmerte den Radioapparat vollständig. Ein Familienmitglied verlor die Besinnung, die andern kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Als Ursache wurde das Fehlen einer Erdleitung festgestellt. +

tz **Unvermutete Probealarme** wurden kürzlich von einer Kommission des Kreisvorstandes in Abwesenheit des Starosten bei den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften durchgeführt. Die Resultate waren zufriedenstellend. Die Wehren waren trotz der Nachtzeit in durchschnittlich acht Minuten zur Abfahrt bereit. Die Wehren von Rittel, Czersk, Karschin und Kossabude erhielten lobende Anerkennungen. +

tz **Gestohlen** wurde der Besitzerfrau Babinska in Long von reisenden Musikanten ein Pelz. +

Schutzmann von einem Banditen erschossen.

In der Nacht zum Dienstag nahm der Schutzmann Sikora in Lautenburg (Lidzbark) im Kreise Soldau vier Männer fest, als sie in ein Lederlager einbrechen wollten. Der Beamte wollte die Einbrecher zur Polizeiwache bringen. Plötzlich riß einer der Festgenommenen einen Revolver aus der Tasche und gab auf Sikora einen Schuß ab, der den Beamten am Fuß verletzte. Die Banditen flüchteten nach der Tat und ließen den Verletzten auf der Straße liegen. Der Beamte verschied nach einer halben Stunde infolge Blutverlustes. Die Polizei hat Steckbriefe erlassen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. Juli. Aus bisher unaufgeklärten Gründen brach auf dem Anwesen des Landwirts Potorski in Groß-Polkau Feuer aus, dem eine Scheune sowie landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

w **Soldau** (Działdowo), 28. Juli. Die 1¾ jährige Tochter des Gutsbesitzers Loczyński in Heinrichsdorf fiel in die Dunggrube und kam dabei ums Leben.

h **Strasburg** (Brodnica), 28. Juli. An der letzten Kreisratsitzung wurde zunächst das Protokoll aus der vorherigen Sitzung debattelos zur Kenntnis genommen. Nachdem die Revisionskommission ihr Protokoll über die durchgeführte Revision verlesen hatte, gab der Starost nähere Erklärungen hierzu ab. Mehrere Schulzen sollen wegen Mißbrauchs zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Nach Beschaffen der nötigen Kredite werden die Bauarbeiten am Krankenhaus zu Ende oeführt. Einstimmig gab das Parlament seine Bewilligung zum Chausseebau auf den Strecken Piwnice—Brudzawy und Zgniło Błoty—Brudzawy mit einem Kostenaufwand von 25 000 Złoty. Bei der Erteilung der Entlastung für den Vorstand der Kreiskommunalsparkasse entstand eine lebhafte Diskussion. Direktor Zuski erstattete den Bilanzbericht: Das Anlagekapital das 5000 Złoty jährlich betrug ist auf 50 000 Złoty erhöht. Die Verschuldung des Vermögens beträgt 213 432 Złoty nach Abzug der Verluste. Im Berichtsjahr betrug der Kapitalabschluß 69 000 Złoty. Der Gewinn 96 000 Złoty. Verlust 213 432 Złoty, eingefrorene Zinsen 200 000 Złoty. Das Kassenpersonal ist von 12 auf 5 Personen reduziert. Den Revisionsbericht gab Deputierter Pfarrer Dembieński: Die Kassenbilanz ist ungünstig, aber es bestehen keine Befürchtungen, daß die Verluste, die die Kasse erleidet, eine Liquidierung des Instituts herbeiführen würden. Ein Mangel an flüssigen Mitteln macht sich bemerkbar. Der eigentliche Verlust von 213 432 Złoty ist durch das Nichtzurückzahlen der geliehenen Gelder durch die Schuldner entstanden. Schlecht steht es auch mit den Wechselanleihen in Höhe von 554 000 Złoty, die sich größtenteils im Protest- und Klagewege befinden. Die Schulden der Landwirtschaft betragen 250 000 Złoty. Verluste hat die Kasse erlitten: auf den Sägewerken in Michelau (Michałowo) 40 000 Złoty, auf dem Grundstück Beil 10 000 Złoty, auf größerem Grundbesitz 109 000 Złoty, bei Kaufleuten, Handwerkern, Beamten 40 000 Złoty. Hierzu erklärte der Starost, daß Mißbräuche in der Kassenführung nicht vorgekommen sind; der ungünstige Stand der Kasse nur durch die wirtschaftliche Krisis verursacht worden ist. Für die Entlastung stimmten 21, dagegen zwei Deputierte. Somit ist dem Kassenvorstand Entlastung gegeben worden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. Juli. Eingebrochen wurde von unbekannten Dieben in Cekzin bei einem Emil Batyge. Den Dieben fielen mehrere Anzüge in die Hände. Dieselben Täter stahlen beim Besitzer Kania verschiedene Kleider und bei einem Schmiczek ein Herrenfahrrad; sie sind unerkannt entkommen.

Der Johann Spira aus poln. Okonin, Kr. Tuchel, wurde dieser Tage, als er auf der Beerensuche im Walde war, von einer Kreuzotter gebissen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.



Skandinavische Olympia-Vorbereitungen.

Kopenhagen, 25. Juli (Eigener Bericht). Ebenso wie Deutschland gehört Dänemark zu den 12 Ländern, die sich von Anfang an für die Wiederbelebung der Olympischen Spiele des Altertums einsetzten. Dänemark hat an allen Olympischen Spielen mit alleiniger Ausnahme von St. Louis im Jahre 1904 teilgenommen, wobei man es bei den Stockholmer Spielen im Jahre 1912 sogar auf 623 Teilnehmer brachte.

Die Nachkriegszeit mit ihrer Wirtschaftskrise gebot eine Einschränkung der olympischen Expeditionen. Mit insgesamt 1061 Teilnehmern an neun von ihm beschickten Spielen nahm Dänemark hinter den Vereinigten Staaten von Amerika mit 2173, England mit 1922, Frankreich mit 1604 und Schweden mit 1563 bisher den fünften Platz ein. Als daher die Veranstaltung der XI. Olympischen Spiele Deutschland übertragen wurde, galt es für Dänemark gewissermaßen eine Überlieferung zu wahren; daneben mag von der günstigen Berlins Lage abgesehen auch die hohe Wertschätzung der olympischen Idee als Mittel zur friedlichen Annäherung der Völker die Zusage des dänischen Olympischen Komitees veranlaßt haben, in Berlin mit einer möglichst starken Expedition zu erscheinen.

Das schwierigste Kapitel bildete hier wie auch in anderen Ländern die Beschaffung der für die Entsendung eine Mannschaft nach Berlin benötigten Mittel, besonders da eine staatliche Unterstützung ebensowenig zu erwarten war wie 1932. Schon früh mußten unter diesen Umständen die Bemühungen des Olympischen Komitees auf diesem Gebiet einsetzen, und 1934 wurde zum ersten Mal unter Heranziehung aller Sportarten ein sogenannter „Olympischer Tag" veranstaltet, der ebenso wie die „Olympischen Tage" von 1935 und 1936 nicht nur eine voller Publikumserfolg wurde, sondern auch dem Fonds für die Olympischen Spiele 1936 einen erklecklichen Betrag zuführte. Die erzielten Einnahmen genügten aber bei weitem nicht zur Bestreitung der in Aussicht stehenden Kosten, und das Olympische Komitee griff daher bereitwillig den Gedanken der Übernahme von sogenannten Patenschaften" durch Zeichnung des für die Entsendung eines Olympiakämpfers notwendigen Betrages von etwa 150 Kronen auf. Etwa 30 Einzelpersonen und Unternehmungen, darunter als einer der ersten der Ehrenvorsitzende des dänischen Olympischen Komitees, Prinz Axel, ein Vetter des dänischen Königs, folgten der Anregung und enthoben das Komitee auf diese Weise der Sorge um die Beschaffung von Mitteln für die Entsendung von 30 Olympiakämpfern, deren Zuteilung an die „Paten" durch das Los erfolgte.

Im Gegensatz zu der frühen Einsammlung der Geldmittel setzte die Vorbereitung der Olympia-Anwärter mit Ausnahme der Boxer für die bereits 1935 Lehrkurse eingerichtet wurden, ferner der Schwimmer und Fechter, die stets Gelegenheit zum Training hatten, zum größten Teil erst im Frühjahr 1936 ein. Die Hockeyspieler verschrieben sich zu Pfingsten eine französische und eine englische Mannschaft zu Übungsspielen, die Läufer Henry Nielsen und Harry Siefert erhielten Gelegenheit, sich mit dem argentinischen Olympiasieger Zabala zu messen, die Radfahrer konnten von Weltmeister Merkens und den Holländern von Vliet und van den Vijver lernen usw. Am stärksten sind mit 20 Männern und Frauen in der dänischen Expedition die Schwimmer vertreten, und ihnen, insbesondere den Frauen, gelten die Hoffnungen auf olympische Ehren. Genannt seien in diesem Zusammenhang die Weltrekordlerinnen Ragnhild Hveger und Grete Frederiksen, die Rückenschwimmerin Tove Brunström und die Brustschwimmerin Inge Sörensen, die mit ihren 12 Jahren wohl die jüngste Olympiakämpferin überhaupt sein dürfte. Es folgen die Boxer, die eine Doppelstaffel entsenden, die Ruderer, Hockeyspieler, Radfahrer, Leichtathleten, Fechter, Ringer, Schützen, Reiter, Kajakruderer und Segler, von denen die Ruderer, Radfahrer, einige Leichtathleten, die Fechter und Reiter ebenfalls Träger olympischer Hoffnungen sind. Insgesamt wird Dänemark in Berlin in 12 Sportarten vertreten sein, abgesehen von den Schülern des Ehrengastes der Olympischen Spiele Niels Bukh, der je eine aus 21 Personen bestehende Männer- und Frauenturnriege vorführen wird.

Die maßgebenden Männer des **norwegischen Sportverbandes** sind nach dem 24. Juni, dem „Heiligen Hans", auf Urlaub gefahren — ein Zeichen dafür, daß die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele beendet sind. Drei und ein halbes Jahr hat man in Norwegen diese Spiele vorbereitet. Heute kann der Formann des Norske Idrettforbundes, Ingenieur Daniel Eie, befriedigt den Ereignissen entgegensehen, die große organisatorische Arbeit ist geleistet — Norwegen darf hoffen, nach seinen glänzenden Erfolgen in Garmisch-Partenkirchen auch in Berlin gut abzuschneiden.

Zwei Fragen waren es, die dem Präsidenten und den Vorsitzenden der einzelnen Sportverbände Schwierigkeiten bereitet haben: einmal das Heraussuchen der besten, der geeignetsten Olympia-Kämpfer und — die Geldfrage. In Norwegen hat man, wie vor jeder Olympiade, auch in diesem Jahre am 17. Juni eine sogenannte Sport-Parade veranstaltet: Alle Sportverbände marschierten im Stadion vor dem König und der Königin vorüber und zeigten dann, wieweit sie mit ihrem Können sind. Gleichzeitig wird für die Fahrt zu den Spielen gesammelt. Im übrigen wird die norwegische Mannschaft erst in den letzten Tagen nach Deutschland fahren, denn man ist der Meinung, daß, da die Olympischen Spiele in einem Land stattfinden, dessen klimatische Bedingungen nicht sehr verschieden von denen des Heimatlandes sind, eine Akklimatisierung nicht notwendig ist.

*

Estländische Rekordbeteiligung.

Reval, 24. Juli. (Eigener Bericht.) Seit 1912 haben Esten an den Olympischen Spielen teilgenommen. Der Weltmeister im Zehnkampf Alex Klumberg (jetzt Trainer der estnischen Olympia-Mannschaft), der Marathonläufer Jüri Loßmann, der Ringer Martin Klein und der Gewichtheber A. Neuland waren die Athleten, die bei den Olympischen Spielen in Stockholm, Antwerpen, Paris und Amsterdam ihre Nation mit gutem Erfolg vertreten haben.

Wenn die Zahl der Beteiligten aus Estland an den Olympischen Spielen nie sehr groß gewesen war — bedingt durch die weitgelegenen Kampfstätten der Spiele und den damit verbundenen großen Unkosten —, so geht es 1936 mit einer Rekordzahl von Teilnehmern nach Berlin. Die Vorbereitungen hierfür haben vor mehr als einem Jahr begonnen. Der Olympia-Trainer, dem mehrere Sportinstrukteure beigeben wurden, bildete eine olympische Auswahlmannschaft, die die besten 100 Athleten des Landes erfaßt. Am 26. April legten diese Olympia-Kandidaten, im Rahmen einer groß angelegten Veranstaltung, vor dem Oberbefehlshaber General J. Laidoner, der Vorsitzender des estnischen Olympischen Komitees ist, feierlich den olympischen Eid ab. Kurz vor den Spielen in Berlin werden aus den Reihen dieser Athleten die Teilnehmer, deren Zahl nunmehr auf 37 festgesetzt ist, bestimmt. Spezialtrainer aus dem Auslande sind zur Ausbildung der Schwimmer und Segler herangezogen worden, und in Koitjärve, einem schöngelegenen Ort in Estland, befindet sich seit einiger Zeit das Olympia-Lager.

*

Der Tenniskampf England — Australien

um den Davis-Pokal brachte, nachdem am zweiten Tag England 2:1 geführt hatte, beim Abschluß einen 3:2-Sieg. Am letzten Tage fanden die beiden Revanche-Singel statt. Quist schlug Austin 6:4, 3:6, 7:5, 6:3, Perry konnte Crawford sehr leicht 6:2, 6:3, 6:3 schlagen.

Oberst Lindbergh in Warnemünde.

Leichter Flugzeugunfall Udets.

Oberst Lindbergh, der das Wochenende dazu benutzt hatte, um sich die Umgebung Berlins, den neuen Sportflugplatz in Rangsdorf, die historischen Stätten Potsdams und den Wannsee anzusehen, besichtigte am Montag die Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde. In Begleitung des amerikanischen Attachés für Marineluftfahrt und für die Heeresluftfahrt, traf Oberst Lindbergh gegen 10 Uhr auf dem Flugplatz Marienehe ein und besuchte die Anlagen und Einrichtungen der Heinkelwerke. Nach einem Gang durch die Werkstätten wurden mehrere Flugzeuge im Fluge vorgeführt. Ein neues Flugzeug wurde von dem Chef des technischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Udet, vorgeflogen. Hierbei ging das Flugzeug aus bisher noch nicht geklärter Ursache in der Luft zu Bruch. Oberst Udet sprang geistesgegenwärtig mit dem Fallschirm ab und erlitt bei dem Unfall lediglich einige Schnittwunden sowie eine Beinverstauchung. Es ist zu erwarten, daß Oberst Udet bereits in acht Tagen wieder seinen Dienst im Reichsluftfahrtministerium aufnehmen wird.

Im Anschluß an die Flugvorführungen begab sich Oberst Lindbergh und die anderen amerikanischen Gäste nach dem Fliegerhort Warnemünde, um den dortigen Truppenteil der Luftwaffe zu besichtigen.

Reichsbahn fährt unterirdisch!

Berlins erste „Stadtbahn-U-Bahn" in Betrieb genommen. — Die Wagen der Reichsbahn halten jetzt am Brandenburger Tor.

(Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.)

Pünktlich zum vorgesehenen Termin, vier Tage vor dem Beginn der Olympischen Spiele, hat die Deutsche Reichsbahn ihre erste unterirdische Stadtbahnstrecke im Herzen von Berlin in Betrieb genommen.

An unzähligen Stellen Berlins, vor allem im Zentrum, sieht man hochragend über das Verkehrsgetümmel die Buchstaben „U" und „S". Nachts sind sie sogar erleuchtet, so daß man sie schon aus weiter Ferne sehen kann. „U" heißt Untergrundbahn und kündet den Eingang zu den Bahnhöfen der Städtischen U-Bahn an, die von der Berliner Verkehrsgesellschaft betrieben wird. „S" heißt Stadtbahn. Sie hat aber mit der Stadt Berlin nichts z.u tun, sondern ist ein Teilbetrieb der Reichsbahn, der sich vor allem durch seine schnellen Züge und billigen Preise auszeichnet. Nun hat das Berliner Verkehrswesen insofern eine neue Note erhalten, als die Reichsbahn ihre Stadtbahn in Form einer U-Bahn mitten in das Herz Berlins geführt hat. In zwei Jahren wird das Verbindungsstück zwischen den Linden, wo jetzt die neue Stadtbahnstrecke aufhört, bis zum Anhalter Bahnhof fertiggestellt sein, und dann ist endlich die seit 60 Jahren erstrebte Nord-Süd-Verbindung fertig. Die Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke vom Stettiner Bahnhof bis zum Brandenburger Tor ist deshalb ein Ereignis, das auch über Berlin hinaus von Bedeutung ist.

24 Stunden zuvor ist die **Besichtigungsfahrt.** Sie gleicht gewissermaßen einer Generalprobe, vor allem auch insofern, als sie unendlich viel mehr Zeit in Anspruch nimmt als die Hauptaufführung dauert, nämlich der volle Verkehr, der zur Zeit des stärksten Verkehrs 4 Züge in 6 Minuten ablaufen läßt. Die Verteilung auf eine längere Zeitspanne kommt aber nicht etwa daher, daß irgend etwas nicht klappt und deshalb wiederholt werden muß, sondern der eigentliche Grund besteht darin, daß die Verantwortlichen der einzelnen Bauabschnitte, insbesondere der Bahnhöfe, ihren technischen Kindern noch einige Wünsche und Segenssprüche mit auf den Weg geben, wobei sie ein wenig davon erzählen, wie schwierig es gewesen ist, diese Kinder auf die Beine zu stellen. Allerdings verschiebt sich dabei das Bild aus dem Familienleben ein wenig. Die Taufe ist schon längst vorüber. Jetzt müssen die technischen Sprößlinge ihren Weg ins Verkehrsleben schon allein machen. Aber Sorgen um sie macht sich Niemand, sie werden es schon schaffen.

Mit frohen Weisen der Bahnschutzkapelle hebt die Generalprobe an. Der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin, die leitenden Männer der Bauabschnitte geben Rückblick und Vorschau. Auch diese ingenieurtechnische Großtat steht im Zeichen des neuen Reiches. Mit Recht gilt daher das erste „Heil" dem Führer, die beiden Nationalhymnen geben den zur Generalprobe Versammelten das Geleit auf

die Bahnsteige des unterirdischen Stettiner Bahnhofs.

Blitzblank und sauber präsentiert sich der Bahnhof, übersichtlich und hell, räumig und bequem.

Ein nagelneuer Stadtbahn-Zug erwartet uns. Die Stirnseiten der beiden in Stromlinienform erbauten Führerstände am Anfang und am Ende des Zuges sind mit frischem Tannengrün bekränzt. Riesige Scheinwerfer erleuchten den Bahnhof taghell, die Kurbeln surren. Voller Erwartung betritt man die Wagen und freut sich über die geschmackvoge Einrichtung. Breite Fenster, herabziehbare Sonnenschützer, die man freilich unter der Erde nicht gebrauchen wird, Seitenlehnen, längs gestellte Gepäcknetze und vor allem entzückende Bilder aus der reizvollen Berliner Umgebung und zwar vornehmlich von den Punkten, zu denen die Bahn ihre Benutzer hinausfährt. Und während man noch alles bestaunt und bewundert, schließen sich plötzlich die Türen, ein — unvorschriftsmäßiger — Pfiff ertönt, und fast lautlos, geradezu schwebend, gleitet der Zug in die unterirdischen Schluchten, über die der Großstadtverkehr hinwegbraust. Dunkel ist es freilich nicht, denn überall brennen die Lampen, stehen Beamte und Arbeiter und grüßen mit erhobener Hand den ersten deutschen „Reichsbahn-U-Bahnzug".

(Fortsetzung auf der rechten Seite)

Radek über die Londoner Konferenz.

Moskau, 28. Juli. (Ost-Expreß.)

Über die Drei-Mächte-Konferenz in London läßt sich in den offiziösen „Iswestija" **Radek** vernehmen, den das Moskauer Regierungsblatt bekanntlich sehr häufig als Kritiker der Vorgänge in der internationalen Politik benutzt. Wenn er in seinem Artikel von der Konferenz zusammenfassend sagt, daß die drei in London vertretenen Mächte entweder nicht gewußt hätten, was sie eigentlich wollten, oder daß jede von ihnen etwas anderes gewollt habe, so ist aus dieser Art der Kritik schon zu ersehen, daß man in Moskau die Konferenz durchaus unfreundlich beurteilt. In der Hauptsache richtet sich der Artikel **gegen England** und seine Politik, die, wie schon wiederholt in der Sowjetpresse geschehen ist, als unbestimmt und unentschlossen getadelt wird. England scheine es für den Gipfel aller politischen Weisheit anzusehen, die wichtigsten Probleme immer wieder aufzuschieben und zurückzustellen. Die Garantiemächte des Locarno-Vertrages liebten es überhaupt, über aktuelle Fragen „in Erwägungen einzutreten", die dann endlos fortgeschleppt würden.

Nach dieser langen Einleitung zeigt der Artikel dann auch eine **deutschfeindliche Spitze**, insofern Radek die Einberufung einer Konferenz der sämtlichen fünf Locarno-Mächte überhaupt mit größtem Mißtrauen betrachtet. Sowohl **Deutschland** wie auch **Italien** werden nach Radeks Darstellung „**zu entgegenkommend behandelt**". Wenn er in diesem Zusammenhang außerdem sich darüber beklagt, daß zu viel von dem Frieden in **West**europa und fast gar nicht von dem Frieden in **Ost**europa die Rede sei, so könnte man fast vermuten, daß man in Moskau wieder einmal den nun schon fast sagenhaft berühmten **Ostpakt** in Erinnerung bringen will. Der ganze Artikel läuft nicht auf bestimmte Vorschläge oder Ratschläge an die Westmächte hinaus; doch zwischen den Zeilen läßt sich unschwer herauslesen, daß eine Verständigung auf der in Aussicht genommenen Konferenz dem Genossen Radek und d. h. in diesem Fall dem maßgebenden Kreise der Sowjetpolitiker, dessen Organ die „Iswestija" sind, keineswegs nach dem Sinn wäre.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß Radek die Gelegenheit benutzt, um einige boshafte Witzeleien **gegen die Olympischen Spiele** in Berlin anzubringen. Er nennt den Fackellauf von Olympia eine theatralische Geste usw. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Olympischen Spiele in einem mit der Sowjetunion befreundeten Lande stattfinden würden, die Stellungnahme eine ganz andere wäre. In diesen Spöttereien wie auch in den Ausfällen gegen englische „Langsamkeit" und gegen die Ergebnisse der Londoner Konferenz zeigt sich die **starke Verstimmung Moskaus**, das sich eine andere Entwicklung wünschte.

*

Zurückziehung der britischen Mittelmeergarantien notifiziert.

Die am Montag im Unterhaus bekanntgegebene Erklärung Edens über die Zurückziehung der britischen Garantien an die Mittelmeermächte im Falle eines italienischen Angriffes wurde den beteiligten Mächten, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland, auf dem üblichen diplomatischen Wege im Laufe des Montags übermittelt.

Im Zeichen der Volksverbundenheit!

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der **Reichsverband Deutscher Baumeister**, der die Absolventen der höheren Technischen Lehranstalten umfaßt und der sich erfolgreich für die Anerkennung der Danziger Baumeister im Reich eingesetzt hatte, kam zu seiner 11. Reichstagung nach Danzig. Der Verband, der im vorigen Jahre aus Sympathie mit den Saarländern seine Tagung in Saarbrücken abgehalten hat, wählte in diesem Jahre Danzig als Tagungsort, um damit die Volksverbundenheit der deutschen Danziger mit dem großen deutschen Volk zu bekunden. Im Mittelpunkt von gesellschaftlichen Veranstaltungen standen die fachlichen Beratungen am 25. Juli. Besonders wichtig waren dabei die Fragen des Berufseinsatzes als Folge der Baumeister-Verordnung. Es wurde gefordert, daß ein Baugeschäft mit höherer Verantwortung nur von einem geprüften Baumeister geführt werden darf. Der Verband bemüht sich darum, Arbeitsplätze bei Behörden und in der freien Wirtschaft für die deutschen Baumeister freizumachen. Bei der Erörterung der Heranbildung des Nachwuchses wurde gefordert, daß die Studienzeit, die bisher 5 Semester betrug, auf 6 erhöht wird. Vor Beginn des Studiums soll eine zweijährige **handwerkliche Ausbildung** im Maurer- oder Zimmergewerbe stattfinden. Ein drittes Jahr handwerklicher Ausbildung in einem anderen Bauhauptgewerbe kann auf die Studienzeit verteilt werden.

An der Tagung nahmen über 200 deutsche Baumeister teil. Auch die preußischen Ministerien für Finanzen und Verkehr hatten Vertreter entsandt.

Der tragische Kampf am Eiger.

Die „Züricher Zeitung" berichtet über das Bergsteigerdrama an der Eiger-Nordwand:

Kleine Scheidegg, 22 Juli.

Die vier Schweizer Bergführer querten zum Stollenhaus 200 Meter in die Wand hinein und stiegen 100 Meter in die Höhe. 40 Meter über ihnen war der Standort von Kurz. Unterhalb von ihnen fiel die Hand 400 Meter senkrecht ab. Sie sahen auf Alpiglen herab. Die ganze Wand ist überhängt. Die Zeugen berichten, daß die Führer Unglaubliches geleistet hätten. Jene Schneefelder im Felsen, sie sehen durch das Teleskop von der Scheidegg so beruhigend aus, sind weiter nichts als 40 bis 50 Meter breite, steil abfallende Felsvorsprünge. Obschon die ganze Mannschaft mit guten Handschuhen bewaffnet war, mußte sie meist mit nackter Hand in den Schnee hineinstechen, um unterhalb der Schneeschicht Griff zu fassen. Für die Durchquerung der 200 Meter langen Wand brauchten sie bloß eine halbe Stunde. Es stimmt uns traurig, zu vernehmen, wie die **Stimme von Kurz** am Morgen noch ganz klar und vogelhell zur Rettungsmannschaft heruntertönte.

„**Hilfe, Hilfe**", wiederholte er ununterbrochen.

„Hab' Geduld, wir retten dich", war die Antwort der Führer.

„Nein", rief er ihnen zu, ihr könnt nicht direkt hinaufkommen, ihr müßt weiter links einsteigen, durch den Riß hinauf, da sind noch drei Haken drin, und dann müßt ihr dreimal dreißig Meter zu mir herabseilen."

„Leben deine Kameraden noch?" erkundigten sich die Führer.

„Nein, sie sind tot, **ich bin allein**, ich **bin ganz allein**. Angerer ist oben erfroren, der Hinterstoißer ist gestern abend abgestürzt, Rainer liegt da unten, er ist erhängt."

„Kannst du den Toten nicht abschlagen?" tönten die Stimmen der Rettungsmannschaft.

Er ging nun etwas hinunter und schlug mit dem Pickel den toten Rainer vom Seil. Dann kehrte er zurück und zerhackte das Seil oberhalb ebenfalls. Nun teilte er mit einer Hand und den Zähnen die 12 Meter Seil und brachte durch Zusammenknüpfen 50 Meter Schnur zustande. Beim Herablassen fehlte noch eine kurze Strecke.

„Verlängere noch zwei Meter".

Er erwiderte „Jawohl" und rückte mit der Schnur nach. Die Führer befestigten ein 40-Meter-Seil aus englischem Manilahanf. Sie mußten noch ein zweites Seil anknüpfen. Ebenfalls schickten sie zwei Mauerhaken und einen Karabiner mit hinauf. Die Haken schlug er nun ein und schnürte das Seil in den Karabiner.

Wenn er nicht dem Tod zu entrinnen hoffte, er hätte sich niemals diese schreckenerregende Wand hinabgeseilt.

Unnötig zu erwähnen, wie die Führer innerlich aufleuchteten, als nach langem die Schnur ihren Standpunkt erreichte. Trotz der äußerst gefährlichen Lage — alle vier stemmen sich in sechziggradigem Winkel in die Steilwand hinaus — wurde das Seil mit Haken gesichert. Und unaufhörlich brausten Staublawinen über ihre Köpfe hinweg. Sie alle faßten ernent Mut und hofften auf die Rettung. Die beiden Rubi waren vollständig in Schnee gebadet. **Kurz rückte langsam hinab.** Je näher er kam, desto mehr bemerkten die Führer, **daß seine Kräfte nachließen.** Alles Aufmuntern half nichts mehr. Sie hatten das Gefühl, sein **Bewußtsein** sei plötzlich **vollständig getrübt**. Er seilte noch weiter ab, aber nicht mehr wie ein Mensch, der gedanklich vorging, sondern eher wie eine Maschine, Das Seil rutschte ganz automatisch. **Zwei Meter** oberhalb der Führerkolonne an der Verknpfungsstelle der beiden Seile blieb der Knoten im Karabiner stecken. Hätte Kurz direkt über ihnen gebaumelt, sie hötten ihn bestimmt herunterholen können. Die Wand war aber überhängend. Kurz hing über dem klaffenden Abgrund. Das sonst so fein gegliederte und blühend aussehende Gesicht war gerötet, an der erfrorenen Hand die Finger stark aufgeschwollen, an den Füßen hatte er die Steigeisen noch angeschnallt. An jeder Zacke aber hingen 20 Zentimeter lange Eiszapfen. Vier Mauerhaken baumelten am Gürtel. **Drei- oder viermal stöhnte** er noch, **dann schlief er ein** im Glauben, gerettet zu sein. Er schied ruhig und ohne Todeskampf von uns.

Wir setzten unser Leben aufs Spiel, erwähnten die Führer, aus dem Gefühl heraus, Mitmenschen retten zu können, und harrten an jener schauerlichen Stelle aus bis zum letzten Atemzug von Anderl Kurz. Was er an seinem letzten Tag noch geleistet hat, die Energie, die er noch aufbringen konnte, erschien uns fast als übermenschliches Können.

*

Wie sich das Unglück zugetragen hat.

Die zwei Seilschaften vereinigten sich zu einer Seilpartie. Je vierzig Meter Seil zusammengeknüpft ergaben die Seillänge von 80 Metern. Hinterstoißer löste sich aus dem Seil, stieg zum Felsgrat hinauf, befestigte einen Karabiner, schlaufte das Seil ein. Die Situation war nun folgende: Rechts vom Karabiner stand Kurz und Rainer, links davon Angerer und beim Karabiner Hinterstoißer unangeseilt. Ob nun **Hinterstoißer** ausrutschte, oder ob eine Lawine ihn mitriß, wissen wir nicht. Auf jeden Fall stürzte er ab und fiel bis tief in die Wand hinunter. Rainer und Kurz werden nun versucht haben, den Stürzenden aufzufangen. Sie kamen dadurch selber ins Rutschen und sausten hinab, zogen **Angerer** zum Haken hinauf, wo er sehr wahrscheinlich vom Seil gepreßt wurde und erfror. **Rainer**, der voran war, verfing sich im Seil und erstickte. **Kurz konnte sich halten und biwakierte in dieser Lage die vierte Nacht**, am Abend zuvor noch von der Rettungsmannschaft zum Ausharren ermutigt.

Deutsches Reich.

Emigranten ausgebürgert.

DNB meldet:

In der Sonnabendausgabe des Reichsanzeigers für das Deutsche Reich sind durch Bekanntmachung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 22. Juli 1936 im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt die Namen von weiteren **29 deutschen Reichsangehörigen** veröffentlicht worden, die gemäß Paragraph 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1933 **der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt** worden sind, weil sie gegen ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstoßen und die deutschen Belange geschädigt haben. In allen Fällen handelt es sich um Emigranten, die das **Reichsgebiet verlassen** haben und ihren Aufenthalt im Auslande dazu mißbrauchen, ihr früheres Heimatland in würdeloser Weise zu verunglimpfen sowie das Ansehen des Reichs und seiner führenden Männer in Wort und Schrift herabsetzen.

Polnische Theatergruppe spielt in Hamburg.

Aus Anlaß des Kongresses für Freizeit und Erholung haben Gruppen der einzelnen Länder Tänze und Spiele vorgeführt. Am Montag trat eine polnische Gruppe mit dem Teatr Ludowy (Volkstheater) auf. Der Aufführung gingen Werke Chopins voraus, die ein Philharmonisches Orchester vortrug. Zum Schluß wurden die polnische und die deutsche Nationalhymne gespielt.

Tagung der Sokolvereine in Deutschland.

Wie die Iskra-Agentur aus Berlin meldet, hat der Verband der polnischen Turn- und Sportvereine „**Sokol**" für Sonntag, den 9. August d. J., eine **Tagung seiner Mitglieder** aus ganz Deutschland einberufen. Wie es in dem Aufruf des Vorstandes heißt, soll die Tagung eine **große Kundgebung des Polentums in Deutschland** werden und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Sokol-Mitglieder mit ihrem Mutterlande dokumentieren. An der Berliner Tagung sollen als Gäste **auch Sokol-Mannschaften aus Polen** teilnehmen.

Käthe Dorsch und Emil Jannings — Staatsschauspieler.

Der Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an den preußischen Staatsschauspielen Frau Käthe Dorsch zur Staatsschauspielerin und Emil Jannings zum Staatsschauspieler ernannt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. G. in Sl. 1. Jede Lebensmitteleinfuhr in Deutschland unterliegt einem Zoll. 2. Auch gebrauchte Kutschwagen sind bei der Einfuhr in Polen zollpflichtig. 3. Im Bromberger Adreßbuch sind folgende Wagenfabriken aufgeführt: Edm. Kamiński, Toruńska 12, Erich Schmiede, ul. Czartoryskiego 9, G. Schubert, ul. Kujawska 5, und E. Zimmermann, ul. Petersona 9.

„Horst." 1. Wenn Sie die Handwerkskarte besitzen, brauchen Sie unter einer gewissen Voraussetzung keine Umsatzsteuer zu zahlen; d. h. unter der Voraussetzung, daß Sie Ihr Handwerk allein ausüben unter Teilnahme höchstens eines Mitgliedes Ihrer Familie. Die Befreiung von der Umsatzsteuer bleibt bestehen, so lange Ihre Handwerkstätigkeit sich in den hier bezeichneten Grenzen hält. Erweitern Sie Ihr Geschäft durch Vermehrung Ihrer Arbeitskräfte, dann hört natürlich die Befreiung auf. Die Handwerkskarte ist unerläßlich zum Beweise dafür, daß Sie zum Handwerk gezählt werden. 2. Die Anmeldung des neuen Vorstandes ist nur nötig, wenn dabei ein Personenwechsel stattgefunden hat, sonst nicht. 3. Die Ermäßigung für Eisenbahnfahrten zum Wochenend erstreckt sich nur auf Reisen in einer Entfernung bis zu 100 Kilometern.

„Film." Uns ist die Adresse des Filmschauspielers Adolf Wohlbrück nicht bekannt. Vielleicht kennt Sie einer unserer Leser und teilt sie uns mit; wir würden Ihnen dann unter demselben Kennwort an dieser Stelle Bescheid geben.

R. 250. 1. Gebrauchte Möbel und andere Sachen unterliegen bei ihrer Einfuhr in Polen gleichfalls der Verzollung. Nur wenn bewiesen wird, daß der Empfänger unvermögend ist, erfolgt Erlaß des Zolls. Der Zoll richtet sich nach dem Wert der Gegenstände. Er bewegt sich je nach der Art der Möbel zwischen 80 und 1800 Złoty für 100 Kilogramm. 2. Die Verhandlung des fraglichen Prozesses fand bei verschlossenen Türen statt, und über das Verbrechen selbst ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

„100." Die Grundlage für die Bemessung der Gebäudesteuer bildet die Miete für das dem Steuerjahr vorausgegangene Jahr, und für die eigene Wohnung gilt als Mietswert die Miete, die Sie im Vorjahre erhalten hätten, wenn Ihre Wohnung vermietet gewesen wäre. Daraus ergibt sich, daß den Mietswert Ihrer Wohnung die Miete darstellt, die Sie erhalten hätten, wenn Ihre Wohnung vermietet gewesen wäre, nach Abzug von 15 Prozent von der Miete für Dezember 1935, da diese Abzüge erst in diesem Monat begannen. Abzüge von Zinsen, Reparaturkosten, Steuern usw. sind bei der Feststellung der Grundlage für die Gebäudesteuer nicht statthaft, die Steuergrundlage bildet vielmehr die wirklich erhaltene Miete bzw. der nach vorstehender Angabe errechnete Mietswert. Die Gebäudesteuer beträgt 8 Prozent der gesamten Mietseinnahmen bzw. des Mietswertes, wenn der Mietsertrag einschließlich des Mietswertes Ihrer Wohnung 1000 Złoty nicht übersteigt, und 12 Prozent, wenn Miete und Mietswert diesen Betrag überschreiten. Wenn in der von Ihnen angegebenen Gesamtsumme die prozentualen Abzüge für Dezember 1935 bereits berücksichtigt sind, dann müßten Sie 12 Prozent Gebäudesteuer zahlen, da die Mietshöhe einschließlich des Mietswertes Ihrer Wohnung 1000 Złoty überschreitet.

Nach wenigen Minuten ist bereits der

erste U-Bahnhof Oranienburgerstraße

erreicht. Er ähnelt seinem Bruder am Stettiner Bahnhof, nur die Bahnhofsfarbe ist verschieden. War am Ausgangspunkt rot das Kennzeichen, ist es hier entsprechend seinem Namen orange. Wieder nach einigen Minuten ist das Glanzstück der Bahn,

das Rolltreppen-Paradies Bahnhof Friedrichstraße

erreicht. Seine Erbauer berichten kurz über die Schwierigkeiten. Der neue Bahnhof mußte unter dem bestehenden Bahnhof Friedrichstraße angelegt werden. Die Linienführung bedurfte dabei der **Untertunnelung der Spree** und der bereits bestehenden U-Bahntube der Berliner- Verkehrs-Gesellschaft. **Beide U-Bahnen** sind an dieser Stelle durch einen 60 Meter langen Tunnel miteinander verbunden. Das Schönste aber sind die **Rolltreppen**. Es ist ein wahres Treppenparadies, das hier errichtet worden ist, um so mehr, als man in die Höhe und wieder hinunterfahren kann, auf die Straße und noch mal zwei Stockwerke hoch auf die Bahnsteige der Ringbahn. Schließlich hat man auch dieses Labyrinth entwirrt, ohne daß man einen Ariadne-Faden zur Hilfe hatte, und man bewundert aufrichtig die Ingenieure und Techniker, die dieses Meisterwerk zustande gebracht haben.

*

Grün auch „unter" den Linden.

Und nun kommt das letzte Stück. In einer weitgeschwungenen Kurve mündet der Zug auf dem **Bahnhof Unter den Linden** ein. Seiner Namensgeberin entsprechend ist er in lichtes Grün getaucht. Moderne Lichtgeber ziehen sich über die Bahnsteige bis zu den Rolltreppen und den vier Ausgängen hin, aus denen man aus der Tiefe emportaucht mitten unter das Gewühl der Menschen, die sich drängen, um die aufmarschierende Wache zu empfangen. Aber auch unten spielt die Musik die neue Nationalhymne der Berliner: „Märkische Heide, märkischer Sand", ach ja, der märkische Sand! Ihn hat man gefürchtet, durchaus mit Recht. Schon vor mehr als dreißig Jahren war ein Projekt einer Nord-Süd-Bahn unter Berlin hindurch geplant worden. Aber damals schreckten die Techniker vor den Schwierigkeiten des Berliner Unterbodens zurück. Erst der modernen Technik blieb es vorbehalten, das gewaltige Werk zu vollenden. Es ist schon so wie einer der Erbauer voller Stolz sagte: Die Nord-Süd-Bahn bedeutet einen entscheidenden und vielleicht den schwerwiegendsten, sicher den teuersten und technisch schwierigsten Entschluß auf dem Wege zur Vollendung des Berliner Verkehrssystems. Sie tritt als ein Faktor größten sozialistischen Ausmaßes in die Geschichte des Dritten Reiches ein.

Glücklich, wer von sich sagen darf, daß er mit Hand anlegen durfte an diesem großen Werk!

Polens Außenhandel auf dem Wege zum Kompensationssystem.

Die Nachteile und Grenzen dieses Prinzips.

Was im Anfang nur als Behelf gedacht war, entwickelt sich scheinbar immer mehr zum System. Ein Blick auf die Gestaltung des polnischen Außenhandels im ersten Halbjahr 1936 zeigt mit aller Deutlichkeit, daß Polen das Kompens.tionsgeschäft immer mehr zum Prinzip des Warenverkehrs mit seinen Partnern erhebt. Die Tauschtransaktionen, die Polen insbesondere mit Mittel- und Südosteuropa in letzter Zeit getätigt hat, machen fast 85 Prozent des gesamten polnischen Handels mit diesen Ländern aus. Auch der jüngst mit Österreich unterfertigte Handelsvertrag erweist sich im Wesen als ein größerer Kompensationsabschluß, dessen Umfang angesichts des gleichzeitigen Clearingübereinkommens schon von Haus aus festgesetzt erscheint. Aber auch mit dem Westen Europas wickelt sich der polnischen Handel in immer zunehmendem Maße im Kompensationswege ab. Der deutsch-polnische Warenverkehr wurde zwar in die Form eines regelrechten Handelsvertrages gegossen, doch handelt es sich auch hier im Grunde genommen um ein allerdings auf breiter Grundlage basierendes Warenaustauschgeschäft mit genauer Festsetzung des Ausmaßes. Der einzige Staat, mit dem sich das Geschäft bisher in freier Entfaltung abwickelte, war Amerika. Nun wissen wir aber, daß Polen auch diesen Partner in sein Kompensationssystem einzubeziehen versucht und letztens die amerikanischen Wollhäuser wissen ließ, daß es diesen für seine Textilindustrie so wichtigen Rohstoff nur dann abzunehmen geneigt ist, wenn die Vereinigten Staaten in annähernd gleichem Ausmaß polnische Waren beziehen. Allerdings stößt Polen hier auf den schärfsten Widerstand, der insbesondere aus dem Grunde sehr ernst zu nehmen ist, da die Heranziehung eines anderen Bezugslandes aus verschiedenen Gründen wohl schwerlich in Frage kommt.

Diese Entwicklung des polnischen Außenhandels wirft die Frage nach dem Wert und den Grenzen des Kompensationssystems auf. Wir bilden uns auf unsere neuzeitlichen Errungenschaften in Industrie und Handel gar so viel ein und vergessen hierbei oft, daß wir, insbesondere in letzter Zeit, uns immer mehr der primitiven Wirtschaftsform nähern, die wir schon längst überwunden zu haben glaubten. Dem Geld als allgemeiner Wertmesser fiel bekanntlich die Aufgabe zu, den Tauschhandel zu beseitigen, der primitiven Völkern eigen war. Und da das Geld, oder, modern gesprochen: die Finanzen in aller Welt, in Unordnung geraten sind, fallen auch nach und nach jene Methoden des modernen Handels, denen wir den wirtschaftlichen Aufschwung und die Prosperität der vergangenen Jahre zu verdanken haben. Anstelle eines freien Warenaustausches tritt immer mehr das sogenannte Kompensationsgeschäft, das, derb ausgedrückt, nichts anderes als den primitiven Tauschhandel vergangener Jahrhunderte darstellt. In früheren Zeiten pflegte der Bauer ein Kalb in die Stadt zu führen und brachte dafür einige Mistgabeln und Schaufeln nach Hause. Heute sind es wohl weiter Kälber, Gänse, Käse usw. geblieben — doch sind die industriellen Austauschprodukte nicht mehr bloß Schaufeln und Ackergeräte, sondern auch Lokomobilen, Dynamomaschinen, Radio usw. Das Prinzip bleibt aber dasselbe.

Wir sind nicht so verstockt, daß wir nicht einsehen wollten, daß das Kompensationsgeschäft in einer wirtschaftlich so zerrissenen Welt vielfach die einzige Form darstellt, in der sich überhaupt ein Handel aufrecht erhalten läßt. Was uns aber von den anderen unterscheidet, die Preislieder auf diese Entwicklung anstimmen, besteht darin, daß wir diese Art des Geschäftes als eine Notlösung ansehen, während die Freunde des gebundenen Handels in diesem Rückfall einen Idealzustand erblicken. Für uns liegt es auf der Hand, daß der Tauschhandel enorme Nachteile in sich birgt, die vor allem darin bestehen, daß er den natürlichen Warenkreislauf unterbindet, den Verbrauch drosselt und den Elendsstandard verewigt. Darüber hinaus muß man noch verschiedene andere Bedenken gegen diese Handelsform geltend machen.

Käse gegen Kohle, Gänse gegen Lokomobilen —, das sind keine Grenzfälle des Tauschhandels mehr, sondern Erscheinungen, an die wir uns bereits gewöhnt haben. Um so wichtiger ist es, sich daran zu erinnern, daß diese Formen des internationalen Handels mit Nachteilen behaftet sind, deren Ausmerzung nicht so leicht möglich sein wird. Der Tauschhandel verleitet, ebenso wie der Handel unter dem Kontingentsystem, dazu, daß ein Land von einer Ware mehr einführt, als es eigentlich braucht, wenn eine günstige Tauschrelation zu einem Mehrbezug auffordert; dadurch aber wird der Weg für andere Warengattungen, die man vielleicht dringender benötigt, versperrt, da ja der Umfang des Gesamtimportes nach dem gegenwärtigen Stand der Handelspolitik genau begrenzt ist. Die nächste Gefahr besteht darin, daß die Tauschhandelsgeschäfte nicht nur in bezug auf die Wahl der zu tauschenden Güter, sondern auch in bezug auf ihren Preis sich den beiderseitigen gesunden Marktbedingungen entziehen, was in preispolitischer Hinsicht ganz gewiß ein Störungsmoment darstellt. Derartige Tauschgeschäfte finden fast immer zwischen Regierungen oder Korporationen statt, die von ihren Regierungen berechtigt werden. Fragt man, wieviele Hühner auf eine Dynamomaschine gehen, so gelangt man natürlich sofort zu der Frage, wie teuer Hühner und wie teuer eine Dynamomaschine sein soll. Bei der Aushandlung dieser zwei Preise haben die Feilschenden begreiflicherweise auf die Marktpreise keine Rücksichten zu nehmen, sie können jeder für sich Ausfuhrprämien und Dumpingpreise zur Anwendung bringen, ohne daß es besonders auffällt. Natürlich entfällt auf diese Weise die Berücksichtigung der gesunden Konkurrenz dritter Länder.

Die zwei tauschenden Parteien mögen darin eine gute Sache sehen, aber andere Wirtschaftskreise in den tauschenden Ländern werden nicht so kurzsichtig sein. Durch die Verhüllung der wahren Preise ergeben sich auch Ungenauigkeiten in der Handelsbilanz. Würde sich der Tauschhandel nur darauf beschränken, bisher unbekannte und daher noch nicht getätigte gegenseitige Warenbezüge zu ermöglichen, so wäre nichts dagegen einzuwenden. Wie unwahrscheinlich es allerdings ist, daß ein Land A Waren erzeugen sollte, deren vorteilhafter Bezug dem Lande B verborgen bleibt, weiß jeder, der beobachtet, mit welcher Energie die Kaufleute jedes Landes um die Ausfuhr und Einfuhr bemüht sind. Die Tatsache, daß der Tauschhandel versucht, die Geldgrundlage, auf der er wie jedes andere Geschäft ebenfalls beruht, zu verhüllen und mit gefälschten oder nicht kontrollierbaren Preisen zu arbeiten, macht diese Geschäftsform für die tauschenden Länder sowie für jedes dritte Land sehr gefährlich.

Kattowitzer J.-G. wird staatlicher Mehrheitsbesitz.

(Von unserem Kattowitzer Korrespondenten.)

Der größte Gruben- und Hüttenkonzern Oberschlesiens, die **Interessengemeinschaft Vereinigte Königs- und Laurahütte — Kattowitzer A.-G.** steht unmittelbar vor der Übernahme seines Mehrheitsbesitzes durch den Polnischen Staat, der hier (ebenso wie schon im Falle der Friedenshütte) durch die staatliche Landeswirtschaftsbank (BGK) vertreten sein wird. Die entsprechenden Beschlüsse sind bereits paraphiert und von den staatlichen Stellen angenommen worden.

Am 29. Juli wird von der Handelsabteilung des Kreisgerichts Kattowitz ein Abkommen mit den Gläubigern der JG festgesetzt werden. Die aus der Zeit der so viel umstrittenen Gerichtsaufsicht herrührenden Forderungen der kleinen Gläubiger, zumeist Handwerker und wenig begüterten „Unternehmer“, die bis zu 1000 Zloty zu fordern haben, werden sofort, größere Forderungen von Inlandsgläubigern im Verlauf von zwei Jahren bezahlt werden.

Die Forderungen der (deutschen) Auslandsgläubiger sollen auf dem Verrechnungswege geregelt werden.

Endgültig wird über diese Gesamtregelung der Verbindlichkeiten in einer gemeinsamen ordentlichen Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Kattowitzer A.-G. Beschluß gefaßt werden.

Die Zustimmung der staatlichen Stellen zu dieser Regelung der gesamten Verbindlichkeiten der JG ist bereits erfolgt.

Mit der endgültigen Übernahme der JG in den Mehrheitsbesitz des Polnischen Staates erlischt auch die Gerichtsaufsicht.

Nach polnischen Meldungen wird die Abfindung der reichsdeutschen Gläubiger durch Verrechnung der dem Polnischen Staat aus dem deutschen Durchgangsverkehr durch Pommerellen und Posen erwachsenen Forderungen erfolgen.

Inwieweit etwa eine Beteiligung des deutschen Industriellen Flick an der JG erhalten bleibt, geht aus den polnischen Meldungen nicht hervor.

Eine besondere Schwierigkeit, deren Lösung der Zukunft überlassen bleiben muß, besteht in der endgültigen Regelung der Pensionslasten, über deren Höhe die Gerichte noch nicht abschließend gesprochen haben.

*

Durch die Übernahme der mächtigen Interessengemeinschaft wird

die Stellung des Polnischen Staates innerhalb der oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie ganz außerordentlich verstärkt.

Die Entwicklung dieser Stellung ist kurz folgende:

Zufolge der hierin mit dem Vertrage von Versailles einheitlich vorgehenden Genfer Abkommens zwischen Deutschland und Polen wurde der Polnische Staat sogleich mit der Machtübernahme Besitzer der bisherigen preußischen Staatsgruben. Gemäß einem Abkommen mit einem der Gruppe Schneider-Creuzot nahestehenden französischen Konzern nahm der Polnische Staat jedoch nur einen Mehrheitsbesitz von 51 v. H. der Staatsgruben in Anspruch und bildete mit der französischen Kapitalsgruppe die französisch-polnische Aktiengesellschaft Skarboferm.

Durch polnischen Gerichtsbeschluß bewirkte der Staat ferner die Enteignung und Übernahme der ehemaligen Reichsstickstoffwerke in Chorzów bei Königshütte (das jetzt selbst diesen Namen trägt) — ein Werk, dessen Inbetriebsetzung durch den späteren Staatspräsidenten Ing. Ignacy Moscicki die Bewunderung der Fachwelt erweckte. Bei dieser Übernahme blieb es auch trotz der entgegenstehenden Entscheidung des Haager Gerichtshofs. Die durch dies Schiedsgericht anerkannten geldlichen Forderungen des reichsdeutschen Vorbesitzers, der Bayerischen Stickstoffwerke, wurden infolge eines späteren deutsch-polnischen Abkommenss, in dem die Reichsregierung bei der Generalregelung der deutschen Kriegsentschädigungen die Entschädigung der in Polen überhaupt, sei es in Reichsdeutschen, sei es gegenüber Deutschblütigen, vorgenommenen Enteignungen übernahm, niemals praktisch.

Zu einem erheblichen Teil des Aktienbesitzes der Vereinigten Königs- und Laurahütte und in den Mehrbesitz der Aktiengesellschaft Friedenshütte kam Polen weiterhin durch Steuerforderungen. De große Besitz des Fürsten von Pleß — zur Zeit unter bereits lange andauernder Gerichtsaufsicht, die noch in keinem der großen oberschlesischen Fälle zur Gesundung der Verhältnisse geführt hat — befindet sich allem Anschein nach in ähnlicher Entwicklung.

Der große Industriebesitz der gräflichen Linie des Hauses Henckel von Donnersmarck ist durch parallele Entwicklungen stark herabgemindert worden. Dieser Besitz ging jedoch nicht in das Eigentum des Polnischen Staates, sondern in das von Aktiengesellschaften polnischen Rechts über, die kapitalsmäßig nicht polnisch sind. Der Staat aber kam auf diese Weise zu seinen Steuern.

Sehr bedeutender Gruben- und Hüttenbesitz befindet sich ferner noch in den Händen des Fürsten Henckel von Donnersmarck (also der entgegen der gräflichen-evangelischen Linie) und der Hohenlohewerke.

Nach der neuesten Entwicklung in bezug auf die Interessengemeinschaft hat den überragenden Einfluß in der Kohlen- und Eisenindustrie — und in nicht ganz so erheblichem Maße auch in der Zinkindustrie — indessen der Polnische Staat gewonnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 29. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 28. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,53 — 89,17, Belgrad —, Berlin —.—, 213.98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 360,10, 360,82 — 359,38, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,65, 118,94 — 118,36, London 26,58, 26,65 — 26,51, Newyork 5,29½, 5,30¾ — 5,28¼, Oslo 133,50, 133,83 — 133,17, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,94, 21,98 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,05, 137,38 — 136,72, Schweiz 173,20, 173,54 — 172,86, Helsingfors —.—, 11,75 — 11,69, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 41,95 — 41,75.

Berlin, 28. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489, London 12,46—12,49, Holland 168,75—169,09, Norwegen 62,62 bis 62,74, Schweden 64,25—64,37, Belgien 41,89—41,97, Italien 19,53 bis 19,57, Frankreich 16,415—16,455, Schweiz 81,18—81,34, Prag 10,28 bis 10,30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27½ Zl., dto. kleine 5,26 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zl., 100 Schweizer Frank 172,70 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 140,00, in Gold 212,30 Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,10 Zl., Belgisch Belgas 89,10 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.50	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	12.00—12.25	gelbe Lupinen	15.75—16.75
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.50
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.75—15.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.75—15.00	Inkernatklee	25.00—30.00
Standardhafer	14.25—14.50	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
" 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	31.50—33.25	Peluschken	—.—
" A 0-45%	30.75—31.25	Wicken	—.—
" B 0-55%	29.75—30.25	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" C 0-60%	29.25—29.75	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" D 0-65%	28.25—28.75	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" II A 20-55%	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" B 20-65%	27.00—27.50	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" D 45-65%	24.50—25.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" F 55-65%	20.25—20.75	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" G 60-65%	18.75—19.25	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" III A 65-70%	16.75—17.25	Heu, lose	4.25—4.75
B 70-75%	14.75—15.25	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu lose	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Leinkuchen	15.25—15.50
Gerstenkleie	9.50—10.75	Rapskuchen	13.00—13.25
Winterraps	29.50—30.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2895,2 to, davon 1219 to Roggen, 460 to Weizen, 333 to Gerste, — to Hafer.

Warschau, 27. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20,00—20,50, Sammelweizen 19,50—20,00, Roggen I 13,50—13,75, Roggen II —.—, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,25—15,50, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 10,50—11,00, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps 31,50—32,50, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —.—, Weizenmehl I A 0 20% 34,50—36,50, A 0-45% 32,50—34,50, B 0-55% 31,50—32,50, B 0-60% 30,50—31,50, D 0-65% 29,50—30,50, II A 20-55% 28,50—29,50, C 20-65% 26,50—28,50, D 45-65% 23,50—24,50, F 55-65% 22,50—23,50, G 60-65% 21,50—22,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 23,50—24,50, Roggenmehl I 0-50% 23,50—24,50, 0-65% 22,50—23,50, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 1442 to, davon 262 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	15 to	13.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	13.00—13.25	Weizenkleie, grob	9.50—10.00
Standardweizen	19.00—19.50	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	15.50—16.00	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	15.00—15.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	—.—	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggen-nachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.00—35.00	blaue Lupinen	12.50—13.00
Weizenm. I A 0-45%	32.00—33.00	gelbe Lupinen	14.50—15.50
" I B 0-55%	31.25—32.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	30.50—31.50	Weißklee	—.—
" I D 0-65%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" II A 20-55%	27.50—28.50	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	27.00—28.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	26.00—27.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
" II E 55-60%	24.00—25.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
" II F 55-65%	21.00—21.50	Leinkuchen	16.00—16.50
" II G 60-65%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.00—17.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.50—9.75	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	282 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	— to
Weizen	247 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	115 to	blauer Mohn	— to	Rotklee	— to
b) Winter- "	10 to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- "	235 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	216 to	Seradella	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Weizenmehl	42 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Blaue Lupin.	3 to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	125 to	Leinkuchen	— to	Weißklee	4½ to
Weizenkleie	105 to	Leinsamen	— to		

Gesamtangebot 1426 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 28. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 350 (darunter 16 Ochsen, 105 Bullen, 229 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 500 Kälber, 104 Schafe, 1250 Schweine; zusammen 2204 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, Mastkühe 54—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 42—46.

Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 74—80, gut genährte 66—72, mäßig genährte 50—64.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 68—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—64, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	102—104
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	98—100
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	94—96
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	90—92
Sauen und späte Kastrate	84—94
Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: **ruhig.**

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 28. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—37, fleischige 29—33. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—34, fleischige 24—29, gering genährte 15—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38—40, vollfleischige 34—37, fleischige 29—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 56—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 20—30. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 28—33, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht .—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 1 Ochse, 70 Bullen, 13 Färsen, 78 Kühe; zusammen 162 Rinder, 81 Kälber, 149 Schafe, 1511 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 6 Ochsen, 47 Bullen, 1 Kuh, 3 Färsen, 14 Kälber, — Schafe, 4 Schweine, — Bacon- und Exportschweine.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. Ausgesuchte Rinder 1—3 G. über Notiz. Die aus Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Lebendgewichtpreise werden unter den Kleinhandelspreisen veröffentlicht.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 28. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 75—80, junge Mastochsen 60—66, ältere, fette Ochsen 55—60, ältere, gefütt. Ochsen 52—53; fleischige Kühe 70, abgemolkene Kühe jeden Alters 52—53; junge fleischige Bullen 70; fleischige Kälber 65—70, junge, genährte Kälber 60—63; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 98—110, von 130—150 kg —.—, **fleischige Schweine über 110 kg 85—98, über 80 kg 73—85.**